

DEMOKRATIE
UND SOZIALE
BEWEGUNGEN



ALLES IN ORDNUNG?!
DEMOKRATIE ÜBERALL ODER NIRGENDWO?
MITTENDRIN STATT NUR DABEI?
GELD REGIERT DIE WELT?
DEMOKRATIE DARF NICHT AM WERKTOR ENDEN!

IMPRESSUM

Fokuscafé Lateinamerika
Demokratie und soziale Bewegungen

Herausgeber*in

Informationsbüro Nicaragua e. V.
Deweerthstr. 8
42107 Wuppertal
0202 . 30 00 30
info@infobuero-nicaragua.org
www.infobuero-nicaragua.org

Projektkoordination und Redaktion

Amalia Löscheke Centeno und Barbara Lucas

Didaktische Konzepte und Texte

Klaus Heß, Amalia Löscheke Centeno, Barbara Lucas,
Pierre Schubert, Amanda Steinborn, Guillermo Villena

Gestaltung: Philipp Wix (imaging-dissent.net), Berlin

Druck: Offset-Druckerei Figge

Auflage: 500

Veröffentlichung: September 2020



Dieses Produkt steht unter einer «Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland»-Lizenz. Sofern nicht anders angegeben, sind davon alle in diesem Werkheft abgebildeten Fotos ausgenommen. Die Rechte hierzu liegen bei den genannten Fotograf*innen.

Für die online zur Verfügung stehenden Arbeitsmaterialien, die dieses Heft ergänzen, gelten unterschiedliche urheberrechtliche sowie Nutzungsbestimmungen. Genaue Angaben hierzu finden sich in der Datei «Urheber*innen- und Nutzungslizenzen-Nachweis» auf unserer Internetseite.

Das Fokuscafé Lateinamerika ist ein Projekt des Informationsbüros Nicaragua e.V.



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Informationsbüro Nicaragua e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL



mit Mitteln des



DEMOKRATIE UND SOZIALE BEWEGUNGEN

- 5 Intro
 - 8 Didaktische Hinweise
 - 8 Das Informationsbüro Nicaragua
 - 9 Fokuscafé Lateinamerika
 - 11 **Alles in Ordnung?!**
Demokratie braucht einen Rahmen
 - 17 **Demokratie überall oder nirgendwo?**
Formen von Demokratie
 - 23 **Mittendrin statt nur dabei?**
Inklusive Demokratie
 - 31 **Geld regiert die Welt?**
Wirtschaft und Demokratie
 - 37 **Demokratie darf nicht am Werktor enden!**
Arbeitsdemokratie und soziales Eigentum
 - 42 Literaturempfehlungen
-



**WE WHO BELIEVE IN
FREEDOM
CANNOT REST**
-ELLA BAKER

**WHITE
SILENCE**

**BLACK LIVES
MATTER**

**END POLICE
BRUTALITY**

**PROSECUTE
KILLER
COPS**

**BLACK
LIVES
MATTER**

**JUSTICE
PEACE**

BLINK-182

**SOFT
OFF**

INTRO

Demokratie bedeutet wörtlich «Herrschaft des Volkes». Wichtige Merkmale einer Demokratie sind daher unter anderem freie und gleiche Wahlen, das Mehrheitsprinzip und der Minderheitenschutz, die Gewaltenteilung und der Schutz von Menschenrechten. Doch Demokratie ist noch mehr als das. Demokratie ist auch das gesellschaftliche Leben und sollte als Prinzip in allen Lebensbereichen Anwendung finden. Das gesellschaftliche Leben ist geprägt von Entscheidungsprozessen. Denn wo Menschen zusammenkommen bedarf es vereinbarter Wege, um zu Entscheidungen zu kommen. In der Menschheitsgeschichte sind demokratische Prozesse dabei eine relativ neue Form, um gesellschaftliche Entscheidungen zu treffen.

Im Laufe der Zeit wurde das Verständnis von Demokratie immer wieder neu ausgehandelt. Es ging dabei jeweils auch um die Machtfrage: Wer darf über wen entscheiden? Die weit verbreitete Politikverdrossenheit zeigt, dass es verschiedene Auffassungen darüber gibt, wie Menschen in demokratische Aushandlungsprozesse eingebunden sein wollen.

Eine Gesellschaft besteht aus vielen sozialen Gruppen, die in komplexen Verhältnissen zueinander agieren. Diese sind von Machtverhältnissen geprägt. Unsere Aufgabe als Bürger*innen besteht darin, diese Machtverhältnisse in Frage zu stellen. Dabei sind es meist die Minderheiten, die auf gesellschaftliche Missstände und Diskriminierung aufmerksam machen.

Eine Verschiebung von Machtverhältnissen ist dabei immer konflikthaft und kann unter Umständen mit Aufständen und Protesten verbunden sein. So mussten Frauen* lange für ihre Rechte kämpfen und auch wenn sich im Laufe der Zeit vieles in Bezug auf Gendergerechtigkeit verbessert hat, werden Frauen* noch heute weltweit diskriminiert. Auch BIPOC¹ verzeichnen eine lange Geschichte des Kampfes gegen rassistische Unterdrückung. Die Proteste um den Tod George Floyds im Jahr 2020 sind nur ein Beispiel dafür, dass dieser Kampf nach wie vor geführt werden muss. Gesellschaftliche Machtverhältnisse sind noch lange nicht ausgehandelt und eine lebendige Demokratie lebt von diesen Aushandlungsprozessen. Demokratie ist in die Geschichte sozialpolitischer Kämpfe eingebunden, ihre aktuellen Formen sind eine Momentaufnahme gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse.

Welche Formen von Demokratie sind geeignet, benachteiligte soziale Gruppen zu integrieren? Welche Formen weisen über unsere repräsentative Demokratie hinaus?

1) Black, Indigenous, People of Color

Auch die Entwicklungen in Nicaragua seit dem Sturz der Somozadiktatur in den 1970er Jahren zeigen, dass es nicht einfach ist Demokratie zu erringen, zu entwickeln und zu bewahren. Nachdem die Guerrillabewegung zusammen mit einem Volksaufstand die Somozadiktatur stürzte, war die anschließende Zeit von Demokratisierungsprozessen und breitem sozialen und gesellschaftlichen Wandel geprägt. Seit dem Frühjahr 2018 gehen die Menschen in Nicaragua erneut auf die Straße, um gegen Repression zu demonstrieren und Demokratie einzufordern, denn der ehemalige Revolutionsführer Daniel Ortega missbraucht seine Position als Präsident und tritt die Menschenrechte dabei mit Füßen. Menschenrechte sind ein wichtiger Rahmen für eine demokratische Gesellschaft. Und obwohl diese nicht von allen Regierungen geachtet werden, bezeichnen sich diese Regierungen als demokratisch. Denn Demokratie gilt als unangefochtene Norm. Selbst autoritäre Regime nennen sich demokratisch, um dieser Norm zu entsprechen.

In ganz Zentralamerika werden politische Entscheidungsprozesse maßgeblich von Reichen bestimmt. Wer das Geld hat, hat die Macht. Wähler*innenstimmen und politische Mobilisierungen werden mit Klientelismus erkaufte. Und auch in Europa bleiben politische Entscheidungen nicht frei von undemokratischen Einflüssen. Große Firmen und Konzerne nehmen weltweit politischen Einfluss und gestalten auch die Regeln von Wirtschaft und Handel durch ihre Lobbygruppen mit. Skandale um einzelne Privatpersonen zeigen, dass es auch dort zu politischem Machtmissbrauch für eigene Zwecke kommen kann.

Wenn wir den gesellschaftlichen Wandel erreichen wollen, der für eine solidarische und klimagerechte Weltgemeinschaft notwendig ist, müssen wir die Demokratie auf alle Lebensbereiche erweitern. Demokratie spielt nicht nur bei den großen gesellschaftlichen Fragen eine Rolle, sondern bestimmt auch unser Denken in alltäglichen Entscheidungsprozessen. Wir haben das Prinzip der Mehrheitsentscheidung weitgehend internalisiert und hinterfragen diese oftmals nicht weiter. Doch ist eine Mehrheitsentscheidung immer gerecht? Wie werden legitime Interessen von Minderheiten berücksichtigt? Gibt es Alternativen?

Und wer entscheidet darüber, worüber entschieden wird? Demokratie darf nicht vor den Betrieben, den Arbeitsstätten und Produktionszentren Halt machen. Denn hier werden die wichtigsten Lebensgüter produziert, hier verbringen die Menschen den größten Teil des Tages.

Bei der Suche nach Alternativen lohnt sich ein Blick nach Lateinamerika. Dort organisieren sich Gemeinden, Arbeitskollektive und soziale Initiativen zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen von unten immer wieder neu und haben mit den *cordones industriales* in Chile oder den argentinischen *empresas recuperadas* Beispiele für eine demokratische Gestaltung von Arbeitsprozessen geschaffen. In Selbstorganisation, ohne Chef*in, mit kollektiven Entscheidungsgremien der Basis ohne Vermittlung und Kontrolle.

Bei diesem Werkheft liegt der Fokus nicht auf dem klassischen Demokratieverständnis mit Wahlsystem oder Gewaltenteilung. Wir beleuchten vielmehr eine Nische im Demokratiekonzept und betrachten alternative Formen und Konzepte von Demokratie.

Dabei werden Impulse gegeben, Demokratie aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Es wird ein machtkritischer Blick auf das Thema geworfen, durch diverse Methoden sollen die Konflikthaftigkeit und die Dilemmata demokratischer Prinzipien erfahrbar gemacht werden. Es werden Zusammenhänge kritisch hinterfragt und neue Perspektiven aufgezeigt.



DIDAKTISCHE HINWEISE

Mit der Konzeption dieses Werkheftes wird unsere Reihe *Fokuscafé Lateinamerika* um das Thema *Demokratie und soziale Bewegungen* erweitert und ergänzt. Das Werkheft ist in einzelne Bausteine mit verschiedenen Themenschwerpunkten gegliedert. Die einzelnen Methoden der Bausteine sind aufeinander abgestimmt und können gut als Tagesseminar verwendet werden. Aber auch die Nutzung einzelner Methoden für eine Unterrichtsstunde oder einen kurzen Exkurs sind möglich. Die Methoden wurden für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit entwickelt und eignen sich besonders für Jugendliche (ab circa 14 Jahren) und (junge) Erwachsene.

Bei der Vermittlung der Lerninhalte steht die Erfahrbarkeit verschiedener Problemlagen unabhängig vom Vorwissen der Teilnehmer*innen (TN) im Vordergrund. Dazu werden spielerische Methoden verwendet. So soll den Teilnehmer*innen ein Perspektivenwechsel ermöglicht werden und Interaktion und Spaß sollen nicht zu kurz kommen.

Wir sind uns bewusst, dass sich nicht jede Methode unserer Materialien für jede Zielgruppe eignet. Es werden je unterschiedliches Vorwissen und unterschiedliche Fähigkeiten vorausgesetzt. Jede Methode ist aus diesem Grund gekennzeichnet in Bezug auf Schwierigkeitsgrad und benötigtes Vorwissen. Wir möchten die Teamer*innen (TM) dazu ermutigen, sich vor der Durchführung intensiv mit der Teilnehmer*innen-Gruppe auseinander zu setzen und die Methoden vor dem Einsatz zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen. Hierfür empfehlen wir unsere *Handreichung für Teamer*innen*, die vertiefende methodische und didaktische Hinweise für die Arbeit mit unseren Werkheften gibt.

Wir hoffen, dass wir mit diesen Materialien gelungene Beispiele, Themen und Methoden gefunden haben und so Anregungen geben können, um das Thema *Demokratie und soziale Bewegungen*, sowie die Verstrickung zu anderen Themenbereichen wie beispielsweise den Menschenrechten, zum Thema der Auseinandersetzung im schulischen und außerschulischen Bereich zu machen.

Bei der Erstellung dieses Werkheftes war das Wissen, die Erfahrungen und die Perspektiven, auf die wir zurückgegriffen haben geprägt von unterschiedlichen Sichtweisen und Sozialisierungen, die jedoch nicht die Pluralität einer ganzen Gesellschaft wiedergeben können. Wir möchten die Nutzer*innen anregen, ihre eigenen Perspektiven mit einzubringen und sich kritisch mit unseren Materialien auseinanderzusetzen. Wir stehen gerne für einen Austausch zur Verfügung.

Die Materialien zu allen Themen und Methoden finden sich auf unserer Webseite zum freien Download.

DAS INFORMATIONSBÜRO NICARAGUA

Das Informationsbüro Nicaragua ist eine der ältesten Organisationen der Nicaragua-Solidaritätsbewegung. 1978 gründeten Menschen das Informationsbüro, um internationale Solidarität mit der Revolution in Nicaragua zu üben.

Anfangs bestand die Arbeit des Informationsbüros primär in politischen Kampagnen und der Informationsarbeit zu aktuellen Entwicklungen in Mittelamerika und der Unterstützung von Partner*innen-Organisationen in Nicaragua. 2009 begannen wir Bildungsmaterialien zu konzipieren und 2011 gaben wir die Erstauflage des Fokuscafé Lateinamerika heraus. Zeitgleich begannen wir Workshops und Fortbildungen anzubieten. Diese Bildungsarbeit wird seither fortgesetzt und manifestiert sich unter anderem in diesem Werkheft, welches das sechste Themen-Werkheft unserer Bildungsreihe *Fokuscafé Lateinamerika* (siehe nächste Seite) ist. Zu der Reihe gehört ebenfalls eine *Handreichung für Teamer*innen*.

In unseren Bildungsmaterialien und Workshops versuchen wir machtkritische Inhalte und eine machtkritische Haltung umzusetzen. Wir verstehen unsere Bildungsarbeit als fortdauernden Reflexions- und Lernprozess, in dem Fragen bezüglich der eigenen Positionierung innerhalb gesellschaftlicher Machtverhältnisse, aber auch in Bezug auf machtkritische Inhalte, immer wieder gestellt werden müssen.

Neben der Bildungsarbeit ist die Solidaritätsarbeit mit Nicaragua weiterhin zentral in unserer Arbeit. In über 40 Jahren haben wir vielfältige Beziehungen zu Graswurzelbewegungen in Nicaragua entwickelt. Wir arbeiten mit diesen sozialen Bewegungen zusammen und fördern einige politische Initiativen finanziell. Seit Beginn unterstützen wir auch die nicaraguansische Protestbewegung des April 2018 gegen Machtusurpation, Repression und Menschenrechtsverletzungen.

Wir stellen Informationen bereit, geben Publikationen und einen regelmäßigen Newsletter heraus, unterhalten ein Archiv, organisieren Aktionen und Veranstaltungsreihen, vermitteln Referent*innen und führen Besuchsreisen mit lateinamerikanischen Aktivist*innen durch. In lokalen Aktionsbündnissen rücken wir globale Perspektiven zu Klimagerechtigkeit, Wirtschaft und vielen anderen Themen in den öffentlichen Fokus.

Mit unserer vielfältigen entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit zu Lateinamerika wollen wir ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge schaffen, machtkritische Perspektiven auf diese fördern und zu politischem Handeln anregen.

FOKUSCAFÉ LATEINAMERIKA

KLIMAWANDEL UND UMWELTKONFLIKTE

In diesem Werkheft werden die globalen Wechselwirkungen des Klimawandels behandelt. Dabei setzen sich die Teilnehmer*innen mit Konflikten um Agrartreibstoffe, Kohleabbau oder Megaprojekten auseinander. Rollenspiele, Quizshows und Aufstellungsübungen vermitteln, was die abstrakten Prozesse von Klimawandel und Umweltzerstörung schon heute konkret für die Gesellschaften des Globalen Südens bedeuten. An konkreten Beispielen diskutieren die Teilnehmer*innen das Konzept der Klimagerechtigkeit und suchen nach Alternativen und eigenen Handlungsmöglichkeiten.

KOLONIALISMUS UND RASSISMUS

Dieses Werkheft vermittelt den Teilnehmer*innen anhand von konkreten historischen und aktuellen Beispielen Grundlagenwissen zum Thema *Kolonialismus und Rassismus*. Die Teilnehmer*innen setzen sich mit historisch gewachsenen Machtverhältnissen und ihrer Aktualität auseinander und werden zu einer kritischen Reflexion von alltäglichem diskriminierendem Schubladendenken angeregt. Hierbei ist es uns besonders wichtig, die unterschiedlichen Erfahrungen der jungen Menschen bezüglich des Themas mit einzubeziehen. Darüber hinaus tauschen sich die Teilnehmer*innen über Beispiele für Widerstand gegen Rassismus und (post-)koloniale Ausbeutung aus.

MIGRATION

In diesem Werkheft setzen sich die Teilnehmer*innen mit Migration als einem ebenso vielfältigen wie normalen Phänomen auseinander. Sie lernen neue Perspektiven auf Migration und ihre Ursachen kennen. Bei den Methoden kommen immer wieder Migrant*innen selbst zu Wort und es werden die unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmer*innen mit einbezogen. In der Auseinandersetzung mit konkreten Initiativen und politischen Alternativen erfahren die sie außerdem, dass eine Migrationspolitik möglich ist, die Menschenrechte und Menschenwürde ins Zentrum stellt.

WIRTSCHAFT

In diesem Werkheft wird jungen Menschen ein Zugang zur kritischen Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen der (Welt-)Wirtschaft eröffnet. An konkreten Beispielen werden Arbeitsbedingungen, die Reichumsverteilung sowie die Ungerechtigkeiten des Welthandels thematisiert. Durch diverse Methoden – wie Plan- oder Rollenspielen – verwandeln sich abstrakte wirtschaftliche Strukturen in erfahrbare Realitäten. Die Teilnehmer*innen erkunden dabei auch die Zusammenhänge von wirtschaftlichen Verhältnissen zwischen Globalem Norden und Globalem Süden. Nicht zuletzt geht es in den Übungen um die Frage, welche Rolle Wirtschaft und ökonomische Ungleichheiten im eigenen Alltag spielen.

MENSCHENRECHTE UND SOZIALE KÄMPFE IN LATEINAMERIKA

Die Bausteine dieses Werkheftes zeigen auf, welche Menschenrechte es gibt, wodurch sie in Lateinamerika bedroht sind und wie Menschen sich organisieren, um ihre Rechte zu verteidigen: Gegen die Unterdrückung von Gewerkschaften, gegen Machismo in Nicaragua oder gegen Vertreibung im Zuge der Fußball-WM. In einem Live-Krimi, in interaktiven Rollenspielen oder als Journalist*innen, die über Landvertreibungen in Kolumbien berichten, setzen sich die Teilnehmer*innen mit konkreten Fällen auseinander und finden Verbindungen zum eigenen Alltag. Sie werden ermutigt, sich für Menschenrechte – auch ihre eigenen – stark zu machen.

HANDREICHUNG FÜR TEAMER*INNEN

Diese Handreichung verfolgt verschiedene Absichten. Sie soll die Grundlagen und Prozesse unserer Arbeit für die Anwender*innen transparent machen, Zielgruppen benennen und möchte zur (Selbst-)Reflexion anregen. Gleichzeitig bietet sie methodische und didaktische Hinweise für die Arbeit mit den Werkheften und Methoden sowie zusätzliche Übungen, die themenübergreifend zur Vor- oder Nachbereitung einer Lerneinheit eingesetzt werden können. Ein Glossar stellt darüber hinaus Erklärungen und Hintergründe zu zentralen Begriffen dar, die immer wieder in unseren Bildungsmaterialien verwendet werden.



Foto: Frederic Sapart

ALLES IN ORDNUNG?!

DEMOKRATIE BRAUCHT EINEN RAHMEN

Für das soziale Miteinander bedarf es gesellschaftlicher Regeln und Gesetze. Wir wachsen jedoch mit stigmatisierenden und diskriminierenden Denkweisen und Strukturen auf, die wir unbewusst internalisieren. So ist es nicht verwunderlich, dass diese diskriminierenden Denkweisen sich auch in Handlungsmustern und Gesetzen widerspiegeln können. In der Vergangenheit gab es immer wieder verschiedene Formen des Ungehorsams, um dieser Diskriminierung entgegenzuwirken. Demokratie und Menschenrechte sind also keine statischen Konzepte und können auch heute noch neu verhandelt werden.

Warum und wann bedarf es solcher Aushandlungsprozesse? Warum und wie sind Formen des Ungehorsams auch Basis für ein gutes Demokratieverständnis? Welche Rolle spielt die Pressefreiheit in einer demokratischen Gesellschaft?

Die Meinungs- und Pressefreiheit ist in den Menschenrechten verankert. Dies ist unerlässlich, damit die Allgemeinheit sich eine freie politische Meinung bilden kann, ohne die Demokratie nicht funktionieren kann. Wie steht es in Deutschland mit der Pressefreiheit? Wie divers ist unsere Berichterstattung?

Dieser Baustein geht diesen und anderen Fragen nach und versucht den Teilnehmer*innen komplexe Zusammenhänge spielerisch zu vermitteln.

ÜBUNG	KURZBESCHREIBUNG	ZEIT
Demokratie – was ist das? <i>Brainstorming</i>	Die TN brainstormen zum Thema Demokratie. Die*der TM sammelt die Assoziationen und ordnet diese in Kategorien.	20 Min.
Alles oder nichts <i>Interaktives Gruppenspiel</i>	Die TN spielen in zwei Gruppen gegeneinander. Ohne es zu wissen, spielen sie mit unterschiedlichen Spielregeln. Spielerisch erkennen die TN die Wichtigkeit gemeinsamer Regeln.	25 Min.
So schön bunt hier <i>Brett-/Aufstellungsspiel</i>	Die TN treten in vier Gruppen gegeneinander an. Dabei sind die Ereigniskarten unfair und bevorzugen oder benachteiligen bestimmte Gruppen. Ziel ist, dass die TN einen Einblick in strukturelle Ungerechtigkeiten erhalten und die Motivationsgründe einiger Protest- und Selbstvertehrer*innen Bewegungen verstehen.	25 – 45 Min.
Shout out loud – Grenzen des Gehorsams <i>Gruppenpuzzle und Collage</i>	Die TN beschäftigen sich mit der Frage, wann Ungehorsam in einer Gesellschaft entsteht, und lernen unterschiedliche Formen von Ungehorsam in einer Demokratie kennen.	100 – 140 Min.
Pressefreiheit – was ist das? <i>Brainstorming</i>	Die TN sammeln ihre Assoziationen und bereits vorhandenes Wissen zum Thema Pressefreiheit.	20 Min.
Wir haben alle was zu sagen <i>Video- und Recherchearbeit</i>	Anhand eines Videos und einer Recherchearbeit setzen sich die TN kritisch mit dem Thema «Presse und Pressefreiheit in der deutschen Demokratie» auseinander.	45 Min.

DEMOKRATIE — WAS IST DAS?

Methode: Brainstorming

Zeitaufwand: 20 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: frontal, Stuhlkreis

Material: Moderationskarten, Flipchart oder Pinnwand

Arbeitsmaterial online: -

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★☆☆ Komplexität ★★☆☆

ZIELE

Die TN erhalten einen ersten Bezug zum Thema Demokratie und dessen Grundpfeiler.

INHALT UND ABLAUF

Die TN werden gebeten zu der Frage «Was ist Demokratie?» bzw. «Was macht eine Demokratie aus?» zu brainstormen. Die Ergebnisse können entweder durch Zuruf auf einem Flipchart oder von den TN (möglichst nach Arbeit in Kleingruppen) auf Moderationskarten festgehalten und anschließend präsentiert werden.

REFLEXION

Die*der TM sollte die Beiträge clustern und ggfs. ergänzen bzw. erweitern. Für das Cluster können folgende Kategorien gewählt werden:

- *Institutionen, die eine Demokratie ausmachen/stützen (bspw. Legislative, Judikative)*
- *Regeln, Gesetze und Rechte*
- *Alles was ein demokratisches Miteinander, also soziale- und Kommunikationsaspekte betrifft*
- *Partizipationsmöglichkeiten (bspw. Wahlen, Petitionen, aber auch Demonstrationen)*

Dabei ist es nicht wichtig, dass alle Beispiele korrekt zugeordnet werden, sondern dass die Komplexität einer demokratischen Gesellschaft deutlich wird.

ALLES ODER NICHTS...

Methode: interaktives Gruppenspiel

Zeitaufwand: 25 Minuten

Gruppengröße: mind. 8

Raum, Aufbau: große Freifläche

Material: Luftballons, Kreppband/Kreide, ggf. Markierung für Teams (Trikot, Bänder, Moderationskarten...)

Arbeitsmaterial online: Spielregeln für die Teams

Team: 2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★☆☆

ZIELE

Spielerisch erkennen die TN die Wichtigkeit gemeinsamer Regeln und Rahmenbedingungen im Zusammenspiel.

INHALT UND ABLAUF

In einem offenen Raum werden an beiden Enden Tore auf dem Boden markiert (bspw. durch Kreppband oder Kreide). Die TN teilen sich in zwei Teams auf. Beide Teams erhalten eine Regelkarte und werden darum gebeten, diese in ihrem Team durchzulesen und ggf. eine Strategie abzusprechen. Wichtig ist, dass sie nicht im Vorfeld erfahren, dass die andere Gruppe andere Regeln hat. Insbesondere bei großen Gruppen ist es hilfreich, die Teams durch eine Markierung zu unterscheiden. Dies kann durch Trikots, Bänder oder das Aufkleben einer Moderationskarte auf den Rücken geschehen.

Als Spielball wird ein Luftballon genutzt. Ein*e TM ist Schiedsrichter*in und gibt das Spiel mit einem Signal (bspw. einer Trillerpfeife) frei.

Die Aufgabe der*des TM ist es bei jedem Regelverstoß das Spiel zu unterbrechen und den Spielball an das andere Team zu geben. Hierfür ist es wichtig die Regeln beider Teams präsent zu haben (am besten ausgedruckt). Zur Vereinfachung können auch beide TM Schiedsrichter*innen für jeweils ein Team sein, so dass sie nur auf die Regelverstöße des eigenen Teams achten.

Die Spieldauer sollten max. 10 Minuten sein, es geht aber auch kürzer. Die erzielten Punkte werden sichtbar an die Tafel/Flipchart notiert.

REFLEXION

Die Übung sollte mit einer gemeinsamen Auswertung abgeschlossen werden. Als Leitfragen können dienen:

- *Wie geht es euch?*
- *Welche Gedanken habt ihr? Was ist euch aufgefallen?*
- *Wo ist der Ärger/die Freude am größten?*
- *Welche Schwierigkeiten hattet ihr während des Spiels?*
- *Was hätte sich durch gemeinsame Regeln verändert?*

Um den Transfer zur Auswirkung für Betroffene bei unterschiedlicher Verfolgung/Auslegung von Regeln in einer Gemeinschaft oder Gesellschaft zu leisten, können folgende Leitfragen genutzt werden:

- *Werden gemeinsame Regeln in einer Gesellschaft gebraucht? Wann?*
- *Wie sind diese festgeschrieben?*
- *In welchen tatsächlichen Situationen seid ihr schon auf unterschiedliche (gesetzliche) Rahmenbedingungen gestoßen?*

- *Wie haben die Dinge in einer solchen Situation funktioniert?*
- *Wären die geschilderten Schwierigkeiten durch einen gemeinsamen (gesetzlichen) Rahmen gelöst worden?*

VERTIEFUNG

Als Vertiefung kann die Frage gestellt werden:

- *Wer ist bei der Entscheidung für die gemeinsamen (gesetzlichen) Rahmenbedingungen beteiligt? Wer nicht? Und was für Auswirkungen kann das haben?*

Der Baustein «Mittendrin statt nur dabei?» schließt an eine solche Fragestellung an.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, sich mit (zivilem) Ungehorsam und dessen Bedeutung für demokratische Gesellschaftsformen auseinander zu setzen. Siehe die Übung «Shout out loud – Grenzen des Gehorsams» in diesem Werkheft.

Quelle: Nach einer Betzavta-Methode des Adam-Instituts und der Jerusalem-Foundation. In Deutschland vertreten durch die Bertelsmann Stiftung mit der Publikation «Mehr als eine Demokratie», S. 321f.

SO SCHÖN BUNT HIER

Methode: Brett-/Aufstellungsspiel

Zeitaufwand: 25 – 45 Minuten

Gruppengröße: mind. 4

Raum, Aufbau: je nach Gruppengröße ein Spieltisch (kleine Gruppe) oder freien Raum (große Gruppe)

Material: kl. Gruppen: Flipchart, Spielfiguren.

Gr. Gruppen: Klebeband, bunte Moderationskarten, Hut/Sack

Arbeitsmaterial online: Aktionskarten, Hinführung strukturelle Ungleichheit für TM, Texte zu Protestformen

Team: 2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN erhalten spielerisch einen Einblick in strukturelle Ungerechtigkeiten und erkennen die Motivationen einiger Protest- und Selbstvertreter*innen Bewegungen.

INHALT UND ABLAUF

Je nach Gruppengröße kann der Aufbau der Übung anders aussehen.

Mit **kleinen Gruppen** kann ein Spielfeld auf ein großes Blatt Papier/Flipchart gezeichnet und auf einen Spieltisch gelegt werden. Hierbei werden Spielfiguren in 4 verschiedenen Farben (rot, grün, gelb, blau) benötigt. Die TN sollten sich gleichmäßig auf den verschiedenen Farben verteilen und bilden dann jeweils ein Team, dies sollte zufällig geschehen.

Bei **großen Gruppen** kann das «Spielfeld» auf den Boden gezeichnet/abgeklebt werden. Zur Farbverteilung werden verschiedenfarbige Moderationskarten (grün, blau, gelb, rot) entsprechend der

Anzahl der TN zerschnitten und in einen Hut/Sack gesteckt, der von außen nicht einsichtig ist. Die TN greifen blind in den Hut/Sack und erhalten so ihre Gruppenzugehörigkeit. Anschließend wird pro Team eine Person bestimmt, die sich auf das Spielfeld stellt.

Das Spielfeld sollte eine Kreisform haben, welche in mindestens 20 Spielfelder eingeteilt wird. Der Ausgangspunkt ist zeitgleich auch das Ziel.

Die TM bestimmen eine farbliche Reihenfolge. Jedes Team zieht nacheinander eine Aktionskarte, diese wird laut vorgelesen. Alle führen die Anweisungen aus, sofern sie auf sie zutreffen. Bei einigen Aktionskarten darf die Mehrheit etwas entscheiden. Die*der TM kann die Gruppe vorab entscheiden lassen, ob die Mehrheit eine absolute, einfache oder qualifizierte Mehrheit sein soll. Es kann aber auch auf die Diskussion vorab verzichtet werden und das Thema während oder nach dem Spiel aufgegriffen werden.

Das Spiel endet entweder nach Ablauf von max. 15 min oder wenn die Aktionskarten aufgebraucht sind. Das Spiel sollte nicht zu früh abgebrochen werden, da das (heimliche) Ziel ist, dass einige TN sich ungerecht behandelt fühlen und ggfs. wütend werden - nur dann ergibt die Auswertung einen Sinn.

REFLEXION

Zuerst findet eine allgemeine Spielauswertung statt.

- *Wie ist es euch ergangen?*
- *Habt ihr das Spiel als gerecht empfunden?*
- *Wer war im Vorteil/ wer im Nachteil?*
- *An welchem Punkt ist euch die Ungleichheit von Chancen bewusstgeworden?*
- *Welche Emotionen hat die Ungleichbehandlung bei euch hervorgerufen?*
- *Wie wurden die Mehrheitsentscheidungen bei einigen Aktionskarten beschlossen? Warum habt ihr euch für eine absolute/einfache/relative Mehrheitsentscheidung entschlossen?*
- *Wäre das Spiel anders verlaufen, hättet ihr euch für eine andere Definition der Mehrheit entschlossen?*

Für die Auswertung der Metaebene können folgende Fragen gestellt werden:

- *Wie/ Wo sind die Geschehnisse aus dem Spiel auf die Realität übertragbar? (Nennt Beispiele)*
- *Sind die genannten Beispiele Einzelfälle oder lässt sich ein Muster erkennen?*

Nach dieser Übung sollte eine Überleitung zu strukturellen Ungleichheiten in unserer Gesellschaft stattfinden. Ein Beispiel für eine Hinführung findet sich im Material.

VERTIEFUNG

Wir empfehlen an dieser Stelle mit den im Material beigefügten Texten weiter zu arbeiten, in denen die Geschichte und der Hintergrund unterschiedlicher Protestbewegungen aufgezeigt wird. Ziel sollte es hierbei sein, die strukturellen Ungleichheiten und Diskriminierungen als Ausgangspunkt und Motivation für Proteste und Selbstorganisation zu erkennen.

FALLSTRICKE

Es kann sein und ist erwünscht, dass während des Spiels Unmut entsteht, da die Ereigniskarten zu einer Ungleichbehandlung

der Farben führen. Es sollte ausreichend Zeit für Diskussionen eingeräumt werden, ohne die Zeit dabei aus dem Auge zu lassen. Sinnvoll ist es mindestens sieben Ereigniskarten durchgespielt zu haben. Die Kategorien sollten sich dabei mischen. Es ist zudem möglich, dass die in der Reflexion genannten Diskriminierungsbeispiele als Einzelfälle benannt werden. Hier ist es wichtig, auf die strukturellen Verflechtungen innerhalb unserer Gesellschaft hinzuweisen. Ziel der Übung ist es, strukturelle Ungleichheiten zu erkennen und nicht Einzelfälle zu thematisieren, deswegen bedarf es einer klaren Moderation in der Reflexionsphase, die den roten Faden sichtbar macht.

SHOUT OUT LOUD! — GRENZEN DES GEHORSAMS

Methode: Gruppenpuzzle und Collage

Zeitaufwand: 100-140 Minuten

Gruppengröße: mind. 12

Raum, Aufbau: Platz für Kleingruppenarbeiten

Material: Magazine, Zeitschriften, Tageszeitungen, Stifte, Kleber, Scheren

Arbeitsmaterial online: Texte zu Formen des Ungehorsams, Aufgabenstellungen

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN beschäftigen sich mit der Frage, wann Ungehorsam in einer Gesellschaft entsteht, und lernen unterschiedliche Formen von Ungehorsam gegenüber dem Gesetz in einer Demokratie kennen.

INHALT UND ABLAUF

Zu Beginn der Übung wird die Gruppe in fünf Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe soll sich mit einer Form des Ungehorsams befassen. Dazu erhalten die Gruppen unterschiedliche Texte. Die Gruppen haben 10 Minuten Zeit, ihren Text gemeinsam zu lesen und sich zu überlegen, wie sie die Inhalte den TN anderer Gruppen erklären wollen. Die Gruppen sollen zur Verdeutlichung Beispiele für die jeweilige Form des Ungehorsams sammeln.

Anschließend bildet die Gesamtgruppe neue Kleingruppen. Diese neuen Kleingruppen bestehen aus fünf TN, die jeweils unterschiedliche Texte bearbeitet haben. Die TN bekommen nun 10-15 Minuten Zeit, sich die Formen des Ungehorsams gegenseitig zu erklären und anhand von Beispielen näher zu erläutern.

Nachdem sich die Kleingruppen über die Formen des Ungehorsams ausgetauscht haben, gestalten sie gemeinsam eine Collage zu den unterschiedlichen Beispielen des Ungehorsams. Hierfür haben die TN 20-30 Minuten Zeit. Sie erhalten das Kreativma-

terial, Stifte, Kleber, Schere und ein Poster. Alternativ kann nach (lateinamerikanischen) Beispielen und Bildmaterial im Internet gesucht werden und auf einem Poster oder als digitale Präsentation (falls technisch umsetzbar) festgehalten werden.

Im Anschluss finden sich alle im Plenum zusammen und die einzelnen Kleingruppen stellen ihre Collage vor.

REFLEXION

Nach den Präsentationen wird die Übung gemeinsam ausgewertet. Dazu kann die*der TM folgende Leitfragen stellen:

- Welche Praxisbeispiele kanntet ihr schon?
- Hättet ihr sie vorher einer bestimmten Form des «Ungehorsams» zuordnen können?
- Warum ist Ungehorsam in demokratischen Kontexten wichtig?
- Welche Formen erscheinen euch wann legitim?
- Welche aktuellen Bewegungen/Formen kennt ihr? Gibt es Pro- und Contra-Stimmen für den Einsatz dieser Form des Ungehorsams?
- Welche weiteren Ideen habt ihr, um eure Stimme lautbar zu machen?

VERTIEFUNG

Für die einzelnen Formen des Ungehorsams können der Gruppe direkt konkret Beispiele gegeben werden. Diese könnten sein:

Aufstand:

- Der arabische Frühling
- Aufstand der Herero und Nama gegen das deutsche Kolonialsystem
- Die sandinistische Revolution in Nicaragua

Protest:

- «Black lives matter»
- «Wir haben's satt» Demonstrationen
- «Fridays for Future»
- Student*innen-Bewegung in den 1960er Jahren
- Anti-Atomkraft-Bewegung

Ungehorsam aus Gewissensgründen:

- Der Prozess um die Frauenärztin Christina Hänel
- Kriegsdienstverweigerungen

Ziviler Ungehorsam:

- Ad Busting Kampagnen
- «Ende Gelände» – Besetzungen von Braunkohle Gebieten
- «Der Salzmarsch» von Ghandi
- fluchthelfer.in
- Aktionen des Peng Kollektivs
- Einzelne Aktionen von Greenpeace
- Einzelne Aktionen der Anti-Atomkraft-Bewegung

Zivilgesellschaftliche Selbstorganisation:

- (politische) Lokalradios und Fernsehstationen in Chile
- Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e.V.
- Korientation e.V.
- BIE Queer e.V.

Quelle: Nach einer Betzavta-Methode des Adam-Instituts und der Jerusalem-Foundation. In Deutschland vertreten durch die Bertelsmann Stiftung mit der Publikation «Mehr als eine Demokratie», S. 329ff.

PRESSEFREIHEIT – WAS IST DAS?

Methode: Brainstorming

Zeitaufwand: 20 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: frontal, Stuhlkreis

Material: Moderationskarten, Flipchart oder Pinnwand

Arbeitsmaterial online: -

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN sammeln ihre Assoziationen und bereits vorhandenes Wissen zum Thema Pressefreiheit.

INHALT UND ABLAUF

Die TN werden gebeten zu der Frage «Was ist Pressefreiheit?» zu brainstormen. Die Ergebnisse können entweder durch Zuruf auf einer Flipchart oder von den TN (möglichst nach Arbeit in Kleingruppen) auf Moderationskarten festgehalten und anschließend präsentiert werden. Die*der TM sollte die Beiträge clustern und ggf. ergänzen oder erweitern.

Falls zuvor ein Cluster zum Thema «Demokratie» erstellt wurde, bietet es sich an, beide Cluster in einen zusammenzuführen und die beiden Stichworte durch unterschiedliche Farben zu unterscheiden.

WIR HABEN ALLE WAS ZU SAGEN

Methode: Video- und Recherchearbeit

Zeitaufwand: 45 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: frontal (für Video), Platz für Kleingruppenarbeit

Material: Beamer oder großer Bildschirm zum gemeinsamen Anschauen des Videos, Computer, Handy oder ähnliches für Internetrecherche

Arbeitsmaterial online: Arbeitsaufgaben

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN verstehen, warum Pressefreiheit in einer Demokratie wichtig ist, und setzen sich kritisch mit dem Thema «Presse in Deutschland» auseinander.

INHALT UND ABLAUF

Die TN schauen sich gemeinsam das Video «Für mehr Demokratie – Internationaler Tag der Pressefreiheit am 3. Mai» (YouTube) an. Anschließend können im Plenum Verständnisfragen geklärt und Meinungen ausgetauscht werden.

Danach werden die TN in fünf Kleingruppen aufgeteilt. Jede Kleingruppe erhält eine Arbeitsaufgabe mit unterschiedlichen Themenbereichen zur Pressefreiheit in Deutschland. Die TN haben 15 Minuten Zeit, über ihr Themengebiet zu recherchieren und die jeweiligen Fragen zu beantworten. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum vorgetragen.

REFLEXION

Im Plenum wird gemeinsam über das Gelernte reflektiert und Verbindungen zwischen den einzelnen Themenbereichen geknüpft. Folgende Fragen können dabei helfen:

- Was haben die einzelnen Themengebiete miteinander zu tun?
- Was haben die Themengebiete mit Demokratie zu tun?
- Warum ist Pluralität in der Presse wichtig?
- Wie steht es um die Pressefreiheit in Deutschland?
Wo gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten?



Foto: Jan Ickx/Deutsche Wohnen enteignen, janickx.de

DEMOKRATIE ÜBERALL ODER NIRGENDWO?

FORMEN VON DEMOKRATIE

Demokratie hat vielfältige Ausprägungen, sie umfasst alle Lebensbereiche, ist Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform zugleich. Einer Auseinandersetzung mit den Formen von Demokratie kann man sich schwerlich entziehen. Dabei sind die Vorstellungen und Kriterien für Demokratie persönlich und gesellschaftlich höchst unterschiedlich. Demokratie ist immer ein Produkt von gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen und kann sich weiterentwickeln. So gibt es neben der repräsentativen Demokratie auch andere Konzepte, die die repräsentative Demokratie ergänzen oder ablösen können. Hier seien nur Direkte Demokratie, Partizipative Demokratie, Bürgerräte, Bürgerhaushalt oder Supranationale Demokratie genannt, die zu einer vertieften Demokratie führen können und einige Defizite der repräsentativen Demokratie ausgleichen, aber nicht in jeder Situation geeignet sind. In Lateinamerika praktizierte Demokratieansätze erweitern das Panorama, indem sie Demokratie mit der Selbstorganisation von unten, der territorialen Frage und der sozialen Teilhabe bzw. Gerechtigkeit verknüpfen.

ÜBUNG	KURZBESCHREIBUNG	ZEIT
Was hat Demokratie mit mir zu tun? <i>Aufstellungsübung</i>	Die TN positionieren sich anhand von Aussagen entlang zweier Pole («demokratisch», «undemokratisch»). Anschließend werden die drei Formen von Demokratie (Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform) durch einen Kurzinput erklärt.	30 – 45 Min.
Ist Demokratie fair? <i>Kleingruppenarbeit</i>	Anhand von eigenen Erlebnissen entwickeln die TN ein Verständnis von Demokratie. Es wird herausgearbeitet in welchen Lebensbereichen den TN Demokratie begegnet und was die entscheidenden Kriterien sind.	50 Min.
Die Flügel der Demokratie <i>Textarbeit</i>	Neue Ideen für Demokratieformen werden entwickelt und auf ihre Potentiale hin bewertet	50 Min.
Wir könn(ten) auch anders... <i>Kleingruppendiskussion</i>	Alternative Beispiele aus Lateinamerika für neue Demokratieformen von unten werden bewertet: wie entstehen sie, wie organisieren sie sich, welche Erfolge zeigen sie? Und: was lässt sich für unsere Praxis übernehmen?	60 Min.

WAS HAT DEMOKRATIE MIT MIR ZU TUN?

Methode: Aufstellungsübung

Zeitaufwand: 30-45 Minuten

Gruppengröße: min. 8 TN

Raum, Aufbau: große Freifläche

Material: 2 Karten «demokratisch», «undemokratisch»

Arbeitsmaterial online: Hintergrundinformationen für TM,

Liste möglicher Aussagen

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN bekommen Lust auf die Auseinandersetzung mit Formen der Demokratie. Sie bekommen eine erste Vorstellung davon, dass Demokratie alle Bereiche ihres Lebens berührt. Zudem wird die Unterteilung in den drei Formen: Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform, eingeführt.

INHALT UND ABLAUF

An zwei Enden des Raumes werden jeweils eine Karte «demokratisch» und «undemokratisch» gelegt. Den TN wird erklärt, dass die*der TM gleich Aussagen vorliest. Die TN sollen kurz in sich gehen und überlegen, ob sie diese Aussage als demokratisch oder undemokratisch empfinden. Haben sie eine Entscheidung getroffen, sollen sie sich anhand der Achse positionieren. Eine Positionierung zwischen den Polen ist auch möglich. Vorab sollte die*der TM kurz die Begriffe «demokratisch» und «undemokratisch» erläutern.

Nach jeder Aussage können vereinzelt TN Rückfragen gestellt werden, beispielsweise:

- *Wieso hast du dich so positioniert?*
- *Was ist für dich daran (un)demokratisch?*
- *Was hat die vorgelesene Aussage mit Demokratie zu tun?*
- *Welcher Lebensbereich ist betroffen?*

Bei der Auswahl der Fragen sollte darauf geachtet werden, dass jeweils verschiedene Aussagen aus den drei Formen (Lebensform, Gesellschaftsform und Herrschaftsform) dabei sind. Beispiele für mögliche Aussagen findet ihr bei dem Material zu dieser Übung.

REFLEXION

Im Anschluss wird im Plenum die Methode ausgewertet. Die*der TM sollte darauf achten, dass in der Auswertung die drei Formen herausgearbeitet werden und die TN verstehen, dass Demokratie alle ihre Lebensbereiche betrifft. Mögliche Auswertungsfragen sind:

- *Was ist euch besonders aufgefallen?*
- *Womit hättet ihr nicht gerechnet?*
- *Was ist euch bei den Aussagen aufgefallen?*
- *Hättet ihr alle Aussagen mit Demokratie in Verbindung gebracht?*
- *Welche Lebensbereiche wurden angesprochen?*
Wo findet überall Demokratie statt?
- *In welche Lebensbereiche oder Formen würdet ihr Demokratie unterteilen?*

VERTIEFUNG

Nun erklärt die*der TM den Unterschied zwischen Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Das kann mündlich oder auch in Form eines visualisierten Inputvortrages geschehen.

Transfer:

- *Wo nehmt ihr an Demokratie teil?*
- *Wo betrifft euch Demokratie überall?*
- *Was fehlt euch an Demokratie? Erkennt ihr Grenzen?*
- *Lebt ihr ein demokratisches Leben?*

FALLSTRICKE

Bei einigen Aussagen könnte es zu Diskussionen über richtig oder falsch kommen. Bei den Aussagen gibt es aber kein richtig oder falsch. Wie so oft ist es eine Perspektivenfrage. Die*der TM sollte den TN klar machen, dass Demokratie immer ein Produkt von gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen ist und sich im Laufe der Zeit in verschiedene Richtungen entwickeln kann. Deshalb ist Demokratie eher als Prozess zu verstehen und somit wandelbar.

IST DEMOKRATIE FAIR?

Methode: Kleingruppenarbeit

Zeitaufwand: 50 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: Platz für Kleingruppenarbeit

Material: Moderationskarten, Marker, Flipchart

Arbeitsmaterial online: -

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN entwickeln ein Verständnis des Begriffes Demokratie und erkennen, dass Demokratie nahezu alle ihre Lebensbereiche betrifft.

INHALT UND ABLAUF

Anhand von eigenen demokratischen und undemokratischen Erlebnissen entwickeln die TN ein Verständnis des Demokratiebegriffes. In der anschließenden Reflexion wird herausgearbeitet, in welchen Lebensbereichen den TN Demokratie begegnet. Alle TN bekommen zwei Moderationskarten in unterschiedlicher Farbe und werden aufgefordert, nach einer kurzen Bedenkzeit auf der einen Moderationskarte ein demokratisches, auf der anderen ein undemokratisches Erlebnis zu notieren. An dieser Stelle sollte erläutert werden, was darunter verstanden wird. Demokratisch: Eine Situation, in der die TN ein Mitspracherecht bei einer Entscheidungsfindung hatten. Undemokratisch: Eine Situation, in der die TN (zu Unrecht) kein Mitspracherecht bei einer Entscheidungsfindung hatten.

Nachdem alle etwas notiert haben, werden Kleingruppen von 4-5 Personen gebildet, in welchen sich die TN über ihre Fälle austauschen. Unterstützend können Fragen in die Gruppen hineingegeben werden.

- *Was genau empfanDET ihr in eurer geschilderten Situation als (un)demokratisch?*
- *Was hätte bei den undemokratischen Situationen anders sein müssen, damit ihr es als demokratisch empfunden hättet?*
- *Welcher Lebensbereich von euch war betroffen?*

Wenn alle Fragen besprochen wurden, sollen die TN anhand ihrer ausgetauschten Situationen Merkmale für Demokratie erarbeiten (Diese könnten sein: Gleichbehandlung, Meinungsfreiheit, wählen dürfen, Rechte, Würde, Gerechtigkeit, Teilhabe, etc.).

Wenn die TN damit fertig sind, kommen alle wieder im Stuhlkreis zusammen und die*der TM fragt die Gruppen der Reihe nach ab. Die genannten Merkmale werden am Flipchart mitgeschrieben und können schon vorab geclustert werden.

In der abschließenden Reflexion wird anhand der niedergeschriebenen Merkmale eine einheitliche Definition des Begriffes Demokratie herausgearbeitet.

REFLEXION

Nun folgt eine rund 20-minütige Reflexion anhand folgender Fragen:

- *Wie waren eure Diskussionen in der Gruppe?*
- *Hattet ihr alle eine einheitliche Vorstellung von Demokratie?*

- *Was habt ihr in euren Diskussionen Neues über den Begriff Demokratie gelernt?*
- *Haben euch Äußerungen oder auch Perspektiven der anderen überrascht?*
- *Haben die gesammelten Begriffe am Flipchart einen gemeinsamen Nenner?*
- *An welchen Orten findet Demokratie überall statt?*
- *Fallen euch weitere Orte/Lebensbereiche ein?*
- *Wo fehlt euch Demokratie? Wie könnte es demokratischer sein?*
- *Könnten vereinzelte wirtschaftliche Interessen von Großkonzernen eine Gefahr für die Demokratie sein?*
- *Wie können wir die Demokratie schützen?*
- *Können wir Demokrat*innen sein, ohne die Menschenrechte zu respektieren?*
- *Wie könnten wir Demokratie für Lebewesen beschreiben, die noch nie etwas davon gehört haben?*

VERTIEFUNG

Wenn diese Übung aufbauend zur Übung «Was hat Demokratie mit mir zu tun?» durchgeführt wird, können die drei verschiedenen Demokratieformen zusätzlich thematisiert werden.

So kann in die Gruppenarbeit der Auftrag mit hineingegeben werden, die geschilderten Erlebnisse einer Form zuzuordnen.

Zusätzlich kann in der Reflexion am Ende noch einmal nach den Demokratieformen gefragt werden. Und falls es nicht für jede Form ein Erlebnis gab, kann nach weiteren Situationen/Beispielen gefragt werden.

Quelle: Nach einer Betzavta-Methode des Adam-Instituts und der Jerusalem-Foundation. In Deutschland vertreten durch die Bertelsmann Stiftung mit der Publikation «Mehr als eine Demokratie», S. 60f.

DIE FLÜGEL DER DEMOKRATIE

Methode: Textarbeit

Zeitaufwand: 50 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: Platz für Kleingruppenarbeit

Material: -

Arbeitsmaterial online: Arbeitsaufgabe mit Leitfragen, Texte

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN lernen neben der repräsentativen Demokratie auch andere Konzepte kennen, die die repräsentative Demokratie entweder ergänzen oder ablösen können. Sie bewerten diese Konzepte auf ihre Potentiale und persönliche Betroffenheit hin und können einschätzen für welche Situationen sie geeignet sind. Konkret werden die Konzepte Direkte Demokratie, Partizipative Demokratie, Bürgerräte, Bürgerhaushalt, Supranationale Demokratie behandelt.

INHALT UND ABLAUF

Die TN werden in drei Gruppen aufgeteilt. Die Kleingruppen erhalten unterschiedliche Texte. Innerhalb der Kleingruppe soll der jeweilige Text so aufgearbeitet werden, dass er den anderen TN vorgestellt werden kann. Dafür erhalten die Gruppen die Arbeitsaufgabe mit Leitfragen, die sie beantworten sollen. Insgesamt bekommen die TN 20-30 Minuten Zeit. Anschließend finden sich alle im Plenum zusammen und die Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor. Die Übung kann mit folgenden Fragen abgeschlossen werden:

- *Kanntet ihr diese Konzepte schon vorher?*
- *Was nehmt ihr für euch mit?*
- *Was lässt sich für unsere eigene Praxis in Europa übernehmen?*

FALLSTRICKE

Die Texte sind nicht reine Informationen, sondern selbst schon Bewertungen, z.B. von der Bundeszentrale für politische Bildung. Sie können selbst kritisch bewertet werden.

WIR KÖNN(T)EN AUCH ANDERS...

Methode: Kleingruppendiskussion

Zeitaufwand: 60 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: frontal (für Video), Platz für Kleingruppenarbeit

Material: Beamer, Leinwand und Lautsprecher für Video

Arbeitsmaterial online: Arbeitsaufgaben, Texte, Video

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN lernen in Lateinamerika praktizierte Demokratieansätze kennen und können die Unterschiede zu Europäischen Demokratieansätzen herausarbeiten. Die vorgestellten Beispiele sollen vermitteln, dass in Lateinamerika Aspekte wie Selbstorganisation von unten, die territoriale Frage und Verknüpfung mit sozialer Gerechtigkeit stärker im Fokus stehen.

INHALT UND ABLAUF

Die TN schauen sich im Plenum gemeinsam das Video «Freirina Rebelde» (15 Min.) an. Anschließend teilen sie sich in drei Kleingruppen auf, um positive alternative Beispiele aus Lateinamerika für demokratische Modelle zu bearbeiten. Dafür sollte die*der TM vorab drei Räume bzw. Ecken mit dem entsprechenden Material und den Leitfragen in ausreichender Anzahl vorbereitet und zur Verfügung gestellt haben.

Die Kleingruppen haben jeweils insgesamt 25 Minuten Zeit zur Bearbeitung der Fragen und Fertigung eines Plakats. Anschließend kommen die Kleingruppen im Plenum zusammen und stellen ihre Ergebnisse (Plakate) vor.

REFLEXION

Zum Abschluss der Übung können folgende Fragen gemeinsam diskutiert werden:

- *Worin unterscheiden sich die Situationen von unseren Erfahrungen in Europa?*
- *Was lässt sich hier für unsere eigene Praxis in Europa übernehmen?*
- *Wie kann der erste Schritt dazu aussehen?*





NO RACISM
NO SEXISM
YES KINDNESS
YES PEACE
YES EQUALITY
YES LOVE

MITTENDRIN STATT NUR DABEI?

INKLUSIVE DEMOKRATIE

Demokratie wird häufig als ein Abstimmungsverhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit verstanden, welches auf Aushandlung basiert. Die Entscheidung für ein Mehrheitsprinzip ist jedoch auch eine Entscheidung für die Exklusion von (gesellschaftlichen) Minderheiten. Ob mit oder ohne Interessensvertretungen haben diese häufig nicht die (Macht-)Position ihre Anliegen und Bedürfnisse geltend zu machen und ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Dies spiegelt sich u.a. in der Behandlung der Indigenen in vielen Ländern Amerikas wider, als auch im Umgang mit den Interessen von Migrant*innen in Deutschland. Was aber wäre, wenn wir uns in Entscheidungsprozessen auch mit den Ansichten beschäftigen würden, die nicht der Mehrheitsmeinung zuzuordnen sind? Wenn wir denjenigen Gehör schenken, die ihre Stimme nicht von alleine erheben (können)? Wie würde das unsere Entscheidungsprozesse beeinflussen?

Dieser Baustein widmet sich unterschiedlichen Möglichkeiten demokratische Entscheidungsprozesse inklusiv(er) zu gestalten.

ÜBUNG	KURZBESCHREIBUNG	ZEIT
Mehrheit und Minderheit <i>Aufstellungsübung</i>	Mit einer Aufstellung zu unterschiedlichen Fragen, wird auf unterschiedliche Gruppenzugehörigkeiten aufmerksam gemacht, welche anhand eines Inputs in den Kontext von demokratischen Entscheidungen gesetzt werden.	30 – 45 Min.
Darf die Mehrheit entscheiden? <i>Positionierung und interaktiver Input</i>	Anhand von verschiedenen Beispielen loten die TN das Spannungsverhältnis von Selbstbestimmung, Fremdbestimmung und Entscheidungsmacht aus. Ein kurzer Input führt die Begrifflichkeiten Exklusion, Separation, Integration und Inklusion ein.	30 – 45 Min.
Was wäre wenn? <i>Gruppenarbeit</i>	Die TN treffen Entscheidungen zu unterschiedlichen Situationen, um im Nachhinein zu reflektieren, wie sehr eine andere Gruppenkonstellation den Entscheidungsprozess beeinflussen kann.	60 Min.
Wer spricht, hat Recht?! <i>Diskussionsübung</i>	Verhaltenskarten bestimmen für die TN welchen (aktiven) Beitrag sie in einer Diskussion leisten. Auf diese Weise wird ein Bezug zu Machtverhältnissen deutlich, die bestimmen, welche Vorschläge zur Abstimmung bereitstehen.	30 Min.
Mit Widerständen arbeiten <i>Gruppendiskussion</i>	Über das systemische Konsensieren wird geübt, anhand der eigenen Widerstände eine inklusivere Mehrheitsentscheidung zu treffen.	45 – 90 Min.
Change making DIY <i>Selbstreflexion und Handlungsmöglichkeiten</i>	Über eine Selbstreflexion und den Austausch zu zweit erarbeiten die TN Handlungsperspektiven, die anschließend als Stationen/Ausstellung geteilt werden.	90 Min.

MEHRHEIT UND MINDERHEIT

Methode: Aufstellungsübung

Zeitaufwand: 30-45 Minuten

Gruppengröße: mind. 8 TN

Raum Aufbau: freie Fläche, Stuhlkreis

Material: Kreppband, Moderationskarten, je ein Schild mit »Trifft auf mich zu« und »Trifft nicht auf mich zu«

Arbeitsmaterial online: Aussagen, Definitionen

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIEL

Die TN positionieren sich zu verschiedenen Aussagen im Raum. Den TN wird durch diese Aufstellungsübung aufgezeigt, dass es innerhalb einer Gruppe verschiedene Subgruppen gibt, die einer zahlenmäßigen Mehrheit oder Minderheit angehören können. Auch wird deutlich, dass eine Person mehrere Zugehörigkeiten haben kann.

INHALT UND ABLAUF

Die*der TM teilt den Raum in der Mitte mit Kreppband (alternativ auch imaginäre Teilung möglich). Auf der einen Seite der Linie wird ein Schild aufgehängt mit »Trifft auf mich zu«, auf der anderen Seite ein Schild mit »Trifft nicht auf mich zu«. Die*der TM muss diese Schilder vorab erstellen und kann dafür entweder ein DIN A4 Blatt nutzen oder Moderationskarten. Vor Beginn der Übung sollte darauf hingewiesen werden, dass es bei der Übung nicht um »richtig« und »falsch« geht und die TN die Positionierung der anderen nicht kommentieren sollen.

Den TN wird nun eine Aussage vorgelesen. Die TN sollen sich zu der vorgelesenen Aussage auf einer Seite des Raums positionieren. Wichtig ist, dass sich die TN dabei klar einer Seite zuordnen. Ihre Antworten müssen dabei nicht wahrheitsgemäß sein, da die Aussagen persönlicher Natur sind und eine wahrheitsgemäße Positionierung für manche unangenehm sein kann. Wenn alle TN ihre Position eingenommen haben, verweilen sie kurz in dieser, um einen Überblick über die Gesamtverteilung zu erhalten. Während der Übung können die TN gebeten werden, darauf zu achten, wie sich die Gruppenzugehörigkeiten verändern, um unterschiedliche Gruppenzugehörigkeiten zu verdeutlichen.

Die Aussagen sind in mehrere Gruppen aufgeteilt. Es bietet sich an, aus den Aussagen-Gruppe 1-3 je 2-4 Aussagen auszuwählen. Die Aussagen können je nach TN ausgewählt und angepasst werden. Insbesondere einige Aussagen aus Gruppe 3 sind für jüngere TN recht komplex. Hier muss gruppengerecht ausgewählt werden. Wenn möglich sollte die letzte Aussage so gewählt werden, dass alle TN auf einer Seite stehen (z.B. eine Aussage aus Aussagen-Gruppe 4).

REFLEXION

Im Anschluss finden sich alle TN im Stuhlkreis zusammen und die*der TM leitet anhand von Fragen die Reflexion.

Reflexionsfragen:

- *Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr in der zahlenmäßig überlegenen/unterlegenen Gruppe standet?*
- *Wie habt ihr euch gefühlt, als alle gemeinsam auf einer Seite standen?*

- *Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr allein auf einer Seite standet?*
- *Habt ihr euch unterschiedlich gefühlt, je nachdem ob ihr einer Mehrheit oder Minderheit angehört habt?*
- *Wie wichtig war es euch da zu stehen, wo eure Freund*innen stehen?*
- *Was hat euch überrascht?*

VERTIEFUNG

Um die Übung abzurunden, bietet sich an dieser Stelle die Ausarbeitung der Begriffe »Mehrheit« und »Minderheit« an. Dies kann in Form eines kurzen Inputs von Seiten der*des TM geschehen oder durch gezielte Fragen an die TN. Einige Schlüsselbegriffe sollten auf Moderationskarten festgehalten und an die Wand gepinnt werden.

Mögliche unterstützende Fragen für die Begriffsklärung:

- *Was versteht ihr unter einer (sozialen) Mehrheit?*
- *Fallen euch Beispiele für eine gesellschaftliche Mehrheit ein?*
- *Was versteht ihr unter einer (sozialen)Minderheit?*
- *Fallen euch Beispiele für eine soziale Minderheit ein?*
- *Was könnte der Unterschied zwischen einer numerischen und einer sozialen Minderheit sein? Fallen euch soziale Minderheiten ein, die keine numerischen Minderheiten sind?*
- *Fallen euch gesellschaftlich relevante Gruppenzugehörigkeiten ein? Und was für Konsequenzen kann eine solche Gruppenzugehörigkeit haben?*
- *Fallen euch Beispiele ein, in denen eine soziale Minderheit kein oder kaum Mitspracherecht hat?*

FALLSTRICKE

Die TN können sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dem Thema Zugehörigkeit gemacht haben. Daher ist es gegebenenfalls notwendig, die Fragen an die Gruppe anzupassen und sensibel gegenüber den TN zu sein. Daher sollte kein*e TN dazu aufgefordert werden, die eigene Position zu begründen. Auch ist es wichtig darauf zu achten, dass die TN ihre Positionen nicht gegenseitig kommentieren. Lügen ist, wie gesagt, erlaubt. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass TN sich aufgrund von Peer Groups bewusst zu ihren Freund*innen stellen. Dies kann nicht gänzlich verhindert werden. Hier kann es helfen, darauf hinzuweisen, dass es um die eigene Person geht und es kein »richtig« und »falsch« gibt. Die TN sollten versuchen, sich weder von anderen TN noch von der*dem TM beeinflussen zu lassen.

DARF DIE MEHRHEIT ENTSCHEIDEN?

Methode: Positionierung

Zeitaufwand: 30-45 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: Stuhlkreis

Material: Ja-Nein-Felder (zum Beispiel zwei bunte A3-Blätter)

Arbeitsmaterial online: Karten mit Fragen zur Mitbestimmung

Team: 1-2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Anhand von verschiedenen Beispielen loten die TN das Spannungsverhältnis von Selbstbestimmung, Fremdbestimmung und Entscheidungsmacht aus. Die TN setzen sich kritisch damit auseinander, wann und aus welchen Gründen eine Mehrheit über eine Minderheit entscheiden oder auch nicht entscheiden darf.

INHALT UND ABLAUF

Vorab werden je nach Alter der TN eine Reihe von Kärtchen mit Fragen zur Mitbestimmung ausgewählt. Die TN sitzen im Kreis und ziehen der Reihe nach Kärtchen. Wer dran ist, stellt die Frage vor und erzählt, ob er*sie findet, dass die Mehrheit darüber entscheiden darf, wonach auf der Karte gefragt wird. Je nach Diskussionsfreudigkeit der Gruppe können auch andere TN ihre Meinung äußern. Anschließend werden die Kärtchen dem Ja-Feld oder dem Nein-Feld zugeordnet.

REFLEXION

Im Anschluss diskutiert die Gruppe über das Spannungsverhältnis von Selbst- und Fremdbestimmung. Es sollte herausgearbeitet werden, wann und warum es problematisch ist, dass eine Mehrheit über eine Minderheit entscheidet.

Reflexionsfragen:

- *Wart ihr euch einig, ob die Mehrheit entscheiden darf? Wo gab es Meinungsverschiedenheiten? Warum gab es diese?*
- *Wann ist es (un)gerecht, dass die Mehrheit entscheidet? Warum?*
- *Welche Grenzen gibt es für Mehrheitsentscheide?*
- *Wer hat in einer Demokratie das Recht zu entscheiden?*
- *Woher kommt die Macht der Entscheidungsträger*innen?*
- *Wo ist es für euch wichtig mitzuentcheiden?*
- *Wie kannst du deiner Meinung Gehör verschaffen?*
- *Wieso ist es wichtig, die Stimme von Minderheiten zu hören?*
- *Haben alle Beteiligten auch die Möglichkeit mitzureden?*

VERTIEFUNG

An dieser Stelle können die Begriffe Inklusion, Exklusion, Separation und Integration vertiefend behandelt werden. Es bietet sich an, dies in Form eines kurzen Inputs zu gestalten.

Material: Gummibärchen, kleiner Teller

Arbeitsmaterial online: Schaubild, Definitionen

Die*der TM erklärt anhand des Schaubildes und der Definitionen (als Material online) die Begrifflichkeiten. Für einen interaktiven Ansatz bietet es sich dabei an, mit Gummibärchen und einem kleinen Teller die verschiedenen Begriffe während des

Erklärens anhand der unterschiedlichen Farben zu visualisieren oder aber die im Material beigefügten Bilder zu visualisieren. Die Definitionen können von eine*r zweiten*m TM entweder ausgedruckt, aufgehängt oder über einen Beamer an die Wand geworfen werden.

Im Anschluss daran können folgende Fragen aufgeworfen werden:

- *Ist Inklusion ein gesellschaftliches Ziel?*
- *Wenn ja, welche Voraussetzungen müssen dafür gegeben sein?*
- *Welche aktuellen Beispiele kennt ihr für inklusive Projekte? Sind diese eurer Meinung nach wirkungsvoll oder nicht?*

Im Anschluss an diese Methode kann in verschiedene Richtungen weitergearbeitet werden. Wir haben uns dazu entschlossen, dem Roten Faden der *Demokratiebildung* zu folgen und uns mit Formen der (inklusive) Entscheidungsfindungen auseinander zu setzen. Für eine vertiefenden Auseinandersetzung mit der Komplexität des Themas bietet es sich jedoch auch an, sich den Begriffen *Macht* und *Diskriminierung* anzunähern und deren Bedeutung in einer Demokratie zu beleuchten. Hierzu bietet sich bspw. das Werkheft «Kolonialismus und Rassismus» unserer Reihe *Fokuscafé Lateinamerika* an.

Quelle: In Anlehnung an die Übung «Was kann ich entscheiden?» in «Wie wollen wir zusammen leben? Demokratie und Mitbestimmung» herausgegeben von Attac Bildung und HDV. Online unter: www.attac.de/bildungsangebot/bildungsmaterial

WAS WÄRE WENN?

Methode: Gruppenarbeit

Zeitaufwand: 60 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum Aufbau: Platz für Kleingruppenarbeit

Material: -

Arbeitsmaterial online: Situationskarten, »Was wäre, wenn«-Karten

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

INHALT

Anhand von kleinen Beispielen können die TN Mitbestimmung üben. Dabei reflektieren sie die Formen der Entscheidungsfindung und werden dafür sensibilisiert, dass Mehrheitsentscheidungen für Minderheiten problematisch sein können und revidiert werden sollten, wenn es gute Gründe dafür gibt.

ABLAUF

Die Übung ist in zwei Phasen aufgeteilt. In der ersten Phase geht es darum in einer bestimmten Situation eine Entscheidung zu treffen. In der zweiten Phase sollen die TN darüber reflektieren, wie die Entscheidungsfindung von diversen Faktoren beeinflusst werden kann. Die Situationskarten und die »Was wäre, wenn«-Karten können je nach Gruppe ausgewählt und angepasst werden.

Erste Phase: Die TN werden in Kleingruppen von je 5 bis 7 TN eingeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Situationskarte. Sie sollen zu einer Frage Meinungen zusammentragen und gemeinsam eine Entscheidung treffen. Die TN haben dafür 15 Minuten Zeit. Nach der Entscheidungsfindung kommen die Gruppen im Plenum zusammen und reflektieren den Entscheidungsprozess anhand folgender Leitfragen:

- *War es leicht oder schwer, sich in der Gruppe zu einigen? Warum?*
- *Wie seid ihr vorgegangen? (Welche Methode habt ihr gewählt, um eine Entscheidung zu treffen?)*
- *Welchen Sinn hat es, sich zu einigen?*
- *Darf man in einer Gruppe auch eine Entscheidung treffen, die die Meinung einiger nicht mitberücksichtigt?*

Zweite Phase: Die TN finden sich in den gleichen Gruppen wie in der ersten Phase zusammen. Jede Gruppe bekommt ein bis drei »Was wäre, wenn«-Karten und diskutiert sie in Bezug auf die Fragestellung aus der vorherigen Phase. Die*der TM kann dabei im Vorhinein auswählen, welche Gruppe welche »Was wäre, wenn«-Karte(n) erhält, da diese unterschiedlich starke Auswirkungen auf die Situationen haben können. Die TN haben für die Diskussion 10-15 Minuten Zeit. Wichtig: Wenn es die auf einer Karte beschriebene Konstellation in der Gruppe tatsächlich gibt, sollten die Karten angepasst werden. Anschließend kommen alle wieder im Plenum zusammen und reflektieren anhand folgender Leitfragen:

- *Habt ihr euch anders entschieden als in der ersten Runde? Warum? Warum nicht?*
- *Welche Gründe gibt es, auf Minderheiten Rücksicht zu nehmen?*

Quelle: Übung »Entscheidungen treffen« in »Wie wollen wir zusammen leben? Demokratie und Mitbestimmung« herausgegeben von Attac Bildung und HDV.
Online unter: www.attac.de/bildungsangebot/bildungsmaterial

WER SPRICHT, HAT RECHT?!

Methode: Diskussionsübung

Zeitaufwand: 30 min

Gruppengröße: mind. 8

Raum, Aufbau: Stuhlkreis

Material: -

Arbeitsmaterial online: Rollenkarten, Frage-/Aufgabenkarten, Schema Lobbyismus

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN sollen ein Bewusstsein darüber aufbauen wie stark Entscheidungsprozesse von (Macht-)Positionen geprägt sind und wie häufig Vorschläge (bestimmter Bevölkerungsgruppen) gar nicht erst zur Entscheidung stehen.

INHALT UND ABLAUF

Die TN erhalten alle eine Rollenkarte, welche ihren Charakter/ ihre Vorgehensweise für den kommenden Prozess festlegt. Ist die Gruppe der*der TM bekannt, kann auch darauf geachtet werden, dass Personen Rollenkarten zugewiesen bekommen, die ihrem eigenen Charakter eher gegensätzlich sind. Sind mehr TN als Rollenkarten vorhanden, können diese auch doppelt vergeben werden.

Anschließend wird entweder eine der vorhandenen Fragestellungen/Aufgaben vorgelesen oder die*der TM bringt eine eigene mit hinein. Zu beachten ist hier, dass diese möglichst komplex sein sollte, um viele unterschiedliche Meinungen zu provozieren, und keine Ja/Nein Antwort ermöglicht.

Die TN bekommen nun die Aufgabe, ihre eigene Meinung zu dem Thema gemäß ihrer Rollenkarte zu äußern. Ziel ist es zum Ende hin ein gemeinsames Statement zu verlautbaren. Je nach Gruppengröße sollte für den Aushandlungsprozess 10-15 min Zeit gegeben werden. Die*der TM sollte in der Zeit die Gruppenprozesse beobachten und sich Notizen für die Auswertung machen.

Nach Ablauf der Zeit bittet die*der TM eine Vertretung der Gruppe das Statement vorzutragen.

REFLEXION

Vor dem Einstieg in die Reflexion sollte sichergestellt werden, dass die Rollen abgelegt sind. Es bietet sich an, jede Person ihre Rollenkarte kurz vorstellen zu lassen. Eventuell kann hier noch abgeschlossen werden, wie wohl sich die Person in der Rolle gefühlt hat.

Die Reflexion sollte auf zwei Ebenen stattfinden. Zuerst die Reflexion der Übung und dann der Übertrag auf gesellschaftliche Aushandlungsprozesse.

Mögliche Fragen zur Auswertung der Übung können sein:

- *Was ist passiert?*
- *Ist jede Person mit ihrem individuellen Vorschlag gehört worden?*
- *Welche Eigenschaften waren förderlich, welche hinderlich, um sich Gehör zu verschaffen?*
- *Stellt dies eine realistische Situation in Gruppenprozessen dar?*

Mögliche Fragen zum Übertrag auf die gesellschaftliche Ebene können sein:

- *Spiegeln die Erkenntnisse auf der persönlichen Ebene auch gesellschaftliche Prozesse wider? Wenn ja, wo kann man sie finden?*
- *Welche Personengruppen werden eurer Meinung nach häufig nicht gehört und haben somit keine Möglichkeit, Vorschläge für eine Entscheidung mit einzubringen?*
- *Welche Möglichkeiten gibt es, sich gesellschaftlich Gehör zu verschaffen?*
- *Kennt ihr Selbstvertreter*innengruppen, die für ihre eigenen Anliegen Lobbyarbeit machen? Warum ist deren Arbeit wichtig?*

An dieser Stelle können abschließend Tipps für Initiativen etc. gesammelt werden, die dafür stehen eine inklusive Demokratie anzustreben und deswegen die Stimmen von Menschen in geringeren Machtpositionen deutlich machen (bspw. Initiative Schwarze Menschen in Deutschland oder die Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica – COICA).

VERTIEFUNG

Anhand der gesammelten Beispiele von Selbstvertretungen kann das Thema Lobbyarbeit vertieft werden. Zur Einführung in das Thema Lobbyismus eignet sich das Schema von FairBindung e.V. und dem Konzeptwerk Neue Ökonomie (als Material online).

Es bietet sich an, einen Fokus auf die positiven Seiten von Lobbyismus zu legen und damit eher auf (politische) Selbstvertretungen als auf Wirtschaftsverbände, um anschließend herauszuarbeiten, welche Handlungsmöglichkeiten die TN der Gruppen haben.

ten Falle ist dies eine kontroverse Entscheidung mit mind. 3 Optionen. Es ist festgelegt, dass die Gruppe die Entscheidung gemeinsam trifft und alle diese mittragen können müssen.

Zu Beginn stellen die TM die Methode des systemischen Konsensierens vor (siehe Material). Als Einführung ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass das Ziel eine gemeinsame Entscheidung ist, mit der alle gut leben können. Deswegen sollte bei den Einzelentscheidungen immer individuell abgewogen werden, wie hoch die Bereitschaft ist zu Gunsten der Gruppe zu entscheiden. Dies ist besonders wichtig in Bezug auf das Einlegen eines Veto, welches dazu führen kann, dass diese Option für alle anderen auch weg fällt.

Die TM sollten unbedingt zu zweit sein, um zum einen die Abstimmung anzuleiten (ggfs. auch anonym und mit Stimzetteln, je nach Bedürfnis der Gruppe) und zum anderen gleichzeitig die Stimmung im Auge zu behalten. Die eigentliche Abstimmung kann je nach Komplexität der Entscheidung und Gruppenkonstellation zeitlich stark variieren.

Je nach Gruppe kann es zu interessanten Gruppendynamiken kommen, welche in der Reflexion aufgegriffen werden sollten. Dies kommt besonders häufig vor, wenn TN ein Veto für bestimmte Optionen einsetzen.

REFLEXION

Wenn das Ergebnis feststeht und eine Entscheidung getroffen wurde, sollten in der Gruppe folgende Fragen diskutiert werden:

- *Wie war es für euch mit euren Widerständen, statt mit eurer Zustimmung zu arbeiten? Hat dies einen Unterschied in der Entscheidungsfindung gemacht?*
- *Welche Gruppendynamiken sind euch aufgefallen? Was war besonders prägnant?*
- *Wie seid ihr mit (einzelnen) besonders hohen Widerständen/ Vetos umgegangen? Welche Emotionen hat das in dir hervorgerufen?*
- *Hat sich aus eurer Perspektive eine Lösung gefunden, mit der alle gut leben können?*
- *Was macht diese Methode anders als eine reine Nein-Ja-Abstimmung?*
- *Kann diese Methode eurer Meinung nach zu einer inklusiven Entscheidungsfindung führen? Wenn ja/nein warum (nicht)?*
- *Könnt ihr euch vorstellen diese Art der Entscheidungsfindung auch in eurem Alltag zu nutzen? Wenn ja, wo? Wenn nein, warum nicht?*

MIT WIDERSTÄNDEN ARBEITEN

Methode: Gruppendiskussion

Zeitaufwand: 45-90 Minuten

Gruppengröße: mind. 8 TN

Raum, Aufbau: Stuhlkreis

Material: Flipchart, kleine Papierschnipsel, Stifte für alle

Arbeitsmaterial online: Anleitung zur Wahl für TM

Team: 2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIEL

Die TN lernen eine Methode kennen, die es ermöglicht mit der Gruppe eine Auswahl aus vielen Optionen zu treffen und dabei eine differenzierte Anwendung der Mehrheitsentscheidung mit einzubeziehen, im Gegensatz zum klassischen Ja-Nein-Prinzip.

INHALT UND ABLAUF

Die Gruppe wird vor die Wahl gestellt, aus mehreren Möglichkeiten eine auswählen zu müssen. Die Auswahlmöglichkeiten sollten einen direkten Bezug zur Gruppe haben (bspw. ein Ausflugsziel, unterschiedliche Abendgestaltungen o.ä.), im bes-

CHANGE MAKING - DO IT YOURSELF

Methode: Einzel- und Gruppenarbeit, Ausstellung

Zeitaufwand: 90 Minuten

Gruppengröße: mind. 15

Raum, Aufbau: flexibel

Material: DIN A4 Papier, Stifte für TN,

Flipchartpapier, Pinnwände

Arbeitsmaterial online: Input Change-Maker*in,

Arbeitsaufgaben 1 und 2

Team: 2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN erkennen ihr eigenes Potential als Change-Maker*innen und entwickeln Ideen zur gesellschaftlichen Einflussnahme.

INHALT UND ABLAUF

Die*der TM gibt anhand der Vorlage einen kurzen Input zu der Rolle von Change-Maker*innen (siehe Material).

Die TN werden für 20 Minuten mit der Arbeitsaufgabe 1 (siehe Material) in Einzelreflexion geschickt (Was kann ich? Wo will ich mich engagieren? Wann kann ich mich einbringen?).

Nach Ablauf von 20 Minuten werden die TN gebeten einen ‚Elevator Pitch‘ für ihr Thema vorzubereiten. Hierfür haben sie 5 Minuten Zeit.

Anleitung für TM: Ein Elevator Pitch ist ein Vorschlag, der in wenigen Sätzen klar werden lässt, worum es geht und leicht verständlich ist. Gleichzeitig ist es wichtig, andere davon zu überzeugen, dass sie sich deiner Idee anschließen und deine Forderungen realistisch bzw. umsetzbar sind.

Im Anschluss wird der Raum freigeräumt und in einen Marktplatz verwandelt. Die TN sollen nun so viele Personen wie möglich davon überzeugen an ihrer Idee weiter zu arbeiten, dafür können sie sich drei unterschiedliche Herangehensweisen aussuchen:

Marktschreier*in: laut die eigenen Idee verkünden

Influencer*in: sie ergreifen Partei für andere Ideen und bewerben diese

Lobbyist*in: sie versuchen in Einzelgesprächen Personen zu überzeugen und für sich arbeiten zu lassen.

Hierfür sollten maximal 10 Minuten bereitgestellt werden.

Die daraus entstehenden Kleingruppen schließen sich zu Interessensverbänden zusammen und arbeiten die eine Idee weiter aus, für die sie sich entschieden haben. Die Interessensverbände sollten groß genug sein, um sich in drei Teams aufteilen zu können (mind. 6 Pers.).

Es kann vorkommen, dass einzelne TN sich nicht zugeordnet haben, diesen kann freigestellt werden, ob sie dies noch tun möchten, oder an ihrer eigenen Idee arbeiten. In kleineren Gruppen kann es außerdem sinnvoll sein mit einer einzigen Idee weiter zu arbeiten.

Die drei Teams der Interessensverbände arbeiten nun parallel an ihren Aufgaben (siehe Arbeitsaufgabe 2 im Material). Sie

haben dafür 20 Minuten in den Teams Zeit. Die letzten 5-10 Minuten sollen sie dafür nutzen, um gemeinsam ein Plakat zu erstellen, welches in der Ausstellung genutzt wird.

Zuletzt stellen alle Interessenvertretungen ihre Plakate in einer Ausstellung aus. Sie haben die Möglichkeit herumzulaufen und sich die anderen Plakate anzuschauen. Es sollte immer eine Person aus der Gruppe beim eigenen Plakat bleiben, um dieses erklären zu können.

Zum Abschluss treffen sich die Interessensvertretungen noch einmal und entscheiden, ob sie ihr Anliegen auch im Anschluss an das Seminar/den Workshop in die Tat umsetzen wollen.





GELD REGIERT DIE WELT?

WIRTSCHAFT UND DEMOKRATIE

Die weltweite neoliberale Wirtschaftsordnung hat schon lange immer mehr Einfluss auf die Gesellschaftsordnung und wirkt auf politische Entscheidungen mehr denn je ein. Die Zukunft von Umwelt und Mensch liegt in den Händen der Konzerne, welche staatliche Regulierungen und internationale Gesetzgebungen nach ihrem Ermessen zu steuern scheinen. Die Macht der transnationalen Multi-Konzerne scheint hierbei unaufhaltsam zu steigen. Die Einschränkung von Demokratie durch Wirtschafts- und Handelsabkommen wird dabei deutlich.

Jedoch gibt es auch immer wieder (lokale) Erfolge zu vermelden, in denen sich die Bevölkerung gegen eine zu große Einflussnahme zur Wehr setzt und ihrer eigenen Regeln des (gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen) Miteinanders formuliert und lebt.

Dieser Baustein gibt einen Überblick über die Wirkmechanismen von nationalen und internationalen Wirtschaftsabkommen, ebenso wie Bewegungen, die diesen Einfluss nicht akzeptieren und stattdessen ein gesellschaftlich selbstbestimmtes Leben führen wollen.

ÜBUNG	KURZBESCHREIBUNG	ZEIT
Zusammenhänge in der Demokratie <i>Aufstellungsübung</i>	Zusammenhänge in der Demokratie werden anhand einer kreativen Aufstellungsübung deutlich gemacht und die Macht von Wirtschaft thematisiert.	20 Min.
Handelspolitik als Türöffner für Ungleichheiten <i>Stationen</i>	Am Beispiel Freihandelsverträge zwischen Mittelamerika und den USA sowie der EU erfahren die Teilnehmenden, wie weit die Handelspolitik Einschnitte in der Demokratie vornimmt sowie welche Rolle soziale Bewegungen hier spielen.	90 Min.
Demokratie heißt Widerstand <i>Standbilder</i>	Beispiele zu kollektivem Widerstand gegen die Beeinflussung der zivilen Lebensumstände werden durch Standbilder visualisiert.	60 Min.
Expedition in die Zukunft <i>Bildkarte</i>	Anhand einer Bildkarte werden sowohl die Folgen von Freihandel als auch eigene Handlungsmöglichkeiten betrachtet und weiterentwickelt.	60 Min.

ZUSAMMENHÄNGE IN DER DEMOKRATIE

Methode: Aufstellungsübung

Zeitaufwand: 20 Minuten

Gruppengröße: mind. 15

Raum, Aufbau: freie Fläche

Material: Bindfaden

Arbeitsmaterial online: Ereigniskarten, Namensschilder

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN erkennen den Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Demokratie sowie die Auswirkungen auf die Demokratie bei einer Machtschieflage. Dabei sollte das Ziel der*des TM sein deutlich zu machen, welcher großen Einfluss die Wirtschaft in Deutschland auf Demokratie hat.

INHALT UND ABLAUF

Fünf TN werden dazu ausgewählt fünf Wirkkräfte einer demokratischen Gesellschaft zu verkörpern. Ausgewählt wurden hier gesellschaftliche Kräfte, welche durch unterschiedliche Maßnahmen das Gleichgewicht einer Demokratie beeinflussen können.

Politik – Wirtschaft – Religion – Zivilgesellschaft – Wissenschaft

Die fünf TN stellen sich in einem Fünfeck auf und verteilen den Faden so, dass ein Netz zwischen ihnen entsteht, bei dem jede Kraft mit allen anderen in Kontakt ist.

Die*der TM verteilt nun die vorher ausgewählten Ereigniskarten an die restlichen TN. Bei der Auswahl sollte darauf geachtet werden, dass das Ziel der Übung, ein Ungleichgewicht zu Gunsten der Wirtschaft aufzuzeigen, nicht konterkariert wird, indem eine «ausgewogene» Auswahl getroffen wird.

Die TN lesen nacheinander ihr Ereignis vor und stellen sich zu der Kraft, von der die Aktion ausgeht. Bei jeder weiteren Person an der Position wird das Netz an der Stelle mehr gezogen, sodass sich das Fünfeck in seiner Form verändert und ein (Macht-)Ungleichheit deutlich wird. Sollten mehr TN als Ereignisse vorhanden sein, kann jeweils bestimmt werden wie gewichtig ein Ereignis ist, also wie viele Personen mit an die entsprechende Position gehen.

Die TN werden außerdem dazu aufgefordert selbst festzulegen, wie viel Gewicht ein Ereignis hat. Je mehr Gewicht einem Ereignis zugesprochen wird, desto mehr Schritte nach außen kann die Person, die die gesellschaftliche Kraft darstellt, machen. So wird es auch visuell deutlich.

REFLEXION

In der Auswertung ist es wichtig, auf die sichtbaren, komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen einer Demokratie aufmerksam zu machen. Folgende Fragen helfen bei der Reflexion

- Was ist euch aufgefallen?
- Ließ sich alles einfach zuordnen? Bei welchen Ereignissen gab es am meisten Zusammenhänge?
- Wer hat in dem System – eurer Meinung nach – am meisten Macht und warum?
- Wie sehr beeinflusst die Wirtschaft unsere Demokratie? Könnt ihr eigene Beispiele nennen?

FALLSTRICKE

Einige der Ereignisse können eventuell Diskussionen aufkommen lassen, welcher gesellschaftlichen Kraft sie zuzuordnen sind. Diese Diskussion sollte mit integriert werden und eine Lösung von der Gruppe selbst gefunden werden, anstatt eine Lösung vorzugeben.

HANDELSPOLITIK ALS TÜRÖFFNER FÜR UNGLEICHHEITEN

Methode: Stationen mit kleinen Inputs

Zeitaufwand: 90 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: mehrere Gruppenräume oder viel Platz

Material: Technik für Audio und Video, Tische für Stationen, Flipchart, Klingel/Gong o.ä. für akustisches Signal

Arbeitsmaterial online: Videos, Audios, Texte

Team: 2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN setzen sich mit Wirtschafts- und Handelspolitik auseinander. Sie beschäftigen sich mit deren Folgen insbesondere für das demokratische Gemeinwesen. Unterschiedliche Interessen und Positionen wichtiger Akteursgruppen und sozialer Bewegungen werden dabei deutlich. Am Beispiel Mittelamerika erkennen sie darüber hinaus die Verbindungen zwischen europäischer Politik und den Lebensbedingungen im Globalen Süden.

INHALT UND ABLAUF

Anhand von verschiedenen Stationen erhalten die TN einen vertiefenden Einblick in die Zusammenhänge von Freihandelspolitik und deren Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche in Lateinamerika. Dies geschieht sowohl über Textmaterial als auch Audio- und Video-Medien.

Die Stationen sollten von den TM im Vorfeld aufgebaut werden. Im besten Fall gibt es ausreichend Raum dafür. Die TN werden aufgefordert sich in Kleingruppen den Stationen zuzuordnen. Pro Station haben sie 20 Minuten Zeit sich mit dem Material zu beschäftigen und (gemeinsam als Kleingruppe oder einzeln) die ausliegenden Fragen auf einem Flipchartbogen zu beantworten. Nach 20 Minuten ertönt ein akustisches Signal und es wird im Uhrzeigersinn gewechselt. Insgesamt sollte jede Gruppe drei Stationen besuchen. Das bedeutet auch, dass nicht alle alles sehen/lesen werden.

Im Anschluss kommt die Gesamtgruppe wieder zusammen und die letzte Gruppe an der Station stellt die Ergebnisse auf dem Flipchart vor, nachdem sie den Inhalt der Materialien kurz in 3-4 Sätzen zusammengefasst hat.

Nach Abschluss aller Vorstellungen werden folgende Fragen an die TN gerichtet:

- Was denkt ihr zu den dargestellten Themen?
- Was haben wir hier in Deutschland mit dieser Problematik zu tun?
- Was können wir von diesen Kämpfen für das demokratische Gemeinwesen lernen?

Übersicht Stationen:

Station 1: Wer profitiert? – Freihandel als Lösungsvorschlag

Station 2: Das ist unser Land! – Eine mittelamerikanische Perspektive

Station 3: Stop Assoziierung! – Gemeinsame Kampagnenplanung

Station 4: Wir sind dagegen! – Auswirkungen der Freihandelsabkommen in Mittelamerika

FALLSTRICKE

Es werden viele Räume und Technik benötigt (siehe auch Alternative).

ALTERNATIVE

Sollte nicht ausreichend Raum für die Stationen vorhanden sein, kann auch mit einem einzigen Video gearbeitet werden [«Assoziierung wird Realität» (Centro Humboldt), 25 min.].

Vorab werden Kleingruppen eingeteilt, welche jeweils eine der folgenden Fragen bearbeiten:

- Was sind die offiziellen Ziele des Abkommens?
- Welche Themen werden verhandelt?
- Welche Akteure/Sektoren äußern sich in dem Film?
- Welche Auswirkungen sehen sie?
- Welche Forderungen werden aufgestellt?

Die Kleingruppen fertigen ein Plakat (Flip Chart) oder Mindmap an. Darin sollen die Gruppen die enthaltenen Informationen allgemeinverständlich aufbereiten. Die Kleingruppen erhalten insgesamt 20 Minuten Zeit. Anschließend kommt die Gesamtgruppe zur Präsentation zusammen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden im Raum verteilt (sogenannte Stationen) aufgehängt. Alle TN erhalten die Gelegenheit in einem Rundgang die Ergebnisse anzusehen, wobei an jeder Station ein*e Vertreter*in der jeweiligen Gruppe für Rückfragen bzw. notwendigen Erläuterungen zur Verfügung steht (auf Ablösung achten!). Beim Rundgang auf die Zeit achten, nach 5 Minuten wechseln alle auf ein akustisches Signal an die nächste Station.

Der Abschluss der Übung kann der gleiche sein wie oben beschrieben.

DEMOKRATIE HEISST WIDERSTAND

Methode: Standbilder

Zeitaufwand: 60 Minuten

Gruppengröße: mind. 8

Raum, Aufbau: Raum mit Platz

Material: -

Arbeitsmaterial online: Texte, Steckbriefanleitung

Team: 2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN versetzen sich über eine körperliche Übung in die Herausforderungen des Widerstandes.

INHALT UND ABLAUF

In Kleingruppen erhalten die TN jeweils einen Text zu unterschiedlichen Widerstandsformen in Deutschland und Lateinamerika.

Sie werden dazu aufgefordert, gemeinsam einen Steckbrief für ihr Beispiel zu verfassen. Hierfür haben sie etwa 20 Minuten Zeit. Darauf folgend soll die Gruppe ein gemeinsames Standbild erstellen, das aus ihrer Perspektive die beschriebene Situation widerspiegelt (10 Minuten).

Anschließend werden die Standbilder nacheinander in der großen Gruppe vorgeführt. Die nicht beteiligten TN haben die Möglichkeit 2 Minuten um das Standbild herum zu laufen. Die*der TM gibt nach 2 Minuten ein akustisches Signal zur Auflösung. Die beobachtenden TN beschreiben in einem ersten Schritt was sie gesehen haben und in einem zweiten was sie denken, was dargestellt wurde.

Danach stellt die darstellende Gruppe anhand des Steckbriefes ihr Beispiel für eine Widerstandsbewegung vor.

Reflexion

Optional kann die Gruppe anschließend zusammenkommen und folgende Fragen diskutieren:

- Was haben die unterschiedlichen Beispiele gemeinsam? Gibt es einen gemeinsamen Nenner für Widerstand?
- Wie wirkt sich eine körperliche Darstellung auf das eigene Empfinden bezüglich der Beispiele aus?
- Warum ist Widerstand in einer Demokratie wichtig?

FALLSTRICKE

Es kann vorkommen, dass die TN sich damit überfordert fühlen, ein Standbild aus dem Stegreif zu erstellen. In diesem Fall bietet es sich an, im Vorfeld ein paar körperliche Lockerungsübungen anzuleiten bspw. aus dem Methodenset des Forumtheaters nach Augusto Boal.

Quelle: Angelehnt an die Übung «Menschen in Bewegung(en)» der Methodensammlung «Endlich Wachstum?!» von FairBinding e.V. und dem Konzeptwerk Neue Ökonomie

EXPEDITION IN DIE ZUKUNFT

Methode: Bildbetrachtung und kreative Gruppenarbeit

Zeitaufwand: 60 Minuten

Gruppengröße: mind. 8

Raum, Aufbau: Tisch in der Mitte, um den alle sitzen können

Material: Flipchart, Tuch, ggfs. Beamer und Lautsprecher

Arbeitsmaterial online: große Bildkarte Martinsfeld (zweiseitig) auf A2 farbig ausdrucken

Team: 2 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN erkennen durch eine spielerische Expedition in Zeiten mit und ohne Freihandelsverträge die möglichen Folgen von diesen bzw. die alternativen Gestaltungsmöglichkeiten für eine resiliente Gemeinschaft.

Sie entwickeln Handlungsstrategien zur Gestaltung des ökologischen und sozialen Umbaus, in denen Bürgerbeteiligung und echte Demokratie an erster Stelle stehen-

INHALT UND ABLAUF

Wichtig ist, dass die TM über ein Vorwissen zu den grundlegenden Wirkmechanismen und angedachten Änderungen durch das «Transatlantic Trade and Investment Partnership» (TTIP) Freihandelsabkommen zwischen den USA und der Europäischen Union verfügen.

Zu Beginn werden die TN nach ihrem (Vor-) Wissen über das TTIP gefragt. Stichpunkte werden an zwei Flipchart mit den Überschriften «Das TTIP ist...» und «das TTIP macht, dass...» gesammelt. Je nach Wissenstand der TN können die Beiträge über einen weiterführenden Input ergänzt werden. Hierfür eignen sich bspw. kurze Erklärvideos auf YouTube ([Beispiel: Freihandelsabkommen \(TTIP\) in 3 Minuten erklärt](#)).

Anschließend setzen die TN sich um den Tisch in der Mitte, die Karte ist noch mit einem Tuch verdeckt.

Als Einführung erhalten die TN ein Briefing: Sie sind eine Gruppe von Zukunftsforscher*innen, die nach der erfolgreichen Einführung von TTIP in die Mustergemeinde Martinsfeld kommen, um sich die dortigen Auswirkungen anzuschauen. Sie teilen sich in unterschiedliche Expert*innen Bereiche auf: Wirtschaft, Landwirtschaft, Energie & Klimaschutz, Dienstleistung.

Die TN werden gebeten sich einem entsprechenden Gebiet zuzuordnen. Die TM lesen den Einführungssatz auf der Karte vor:

«Martinsfeld ist eine ganz normale deutsche Gemeinde mit rund 5 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Weder besonders wohlhabend noch besonders arm, mit einer klassischen Wirtschaftsstruktur: zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben, verarbeitender Industrie mit einer Belegschaft von weitgehend ungelerten Arbeitskräften sowie einer alteingesessenen Käserei, die den berühmten «Martinsfelder Handkäse» herstellt.

Zu den öffentlichen Einrichtungen zählt ein Krankenhaus und ein Altenheim. Martinsfeld hat keine besonderen Sehenswürdigkeiten und liegt nicht im direkten Einzugsbereich einer großen Metropole. Immerhin gibt es auf dem Gemeindegrund ein nennenswertes Schiefergasvorkommen.»

Nun wird das Tuch entfernt und die TN gehen in ihren Expert*innen Gruppen um die Karte und finden ihre Beispiele. Sie machen sich Notizen, welche Folgen das Handelsabkommen in ihrem Bereich hat und fassen diese kurz für die anderen Gruppen zusammen.

Anschließend setzen sich die Expert*innen Gruppen zusammen und überlegen, was sie in ihrem Bereich für Änderungen vornehmen würden, um die negativen Folgen des Freihandelsabkommens einzudämmen. Hierfür haben sie etwa 15 Minuten Zeit. Anschließend stellen alle Expert*innengruppen ihre Ergebnisse den Kolleg*innen auf einem Zukunftsforschungskongress vor.

Im zweiten Teil der Übung wird die Karte umgedreht und die TM lesen den Einführungssatz vor:

«Martinsfeld verbindet eine Wirtschaftspolitik, die lokales Know-How würdigt und auf ökologische Innovationen setzt, um Arbeitsplätze zu schaffen. Die Gemeinde legt großen Wert auf eine breite Dienstleistungskultur vor Ort und eine dezentrale und gemeinschaftliche Verwaltung, denn sie hat verstanden, dass das gute Arbeit, sozialen Zusammenhalt und Wohlstand für ihre Einwohnerinnen und Einwohner schafft. Ein solches politisches Projekt wird das Leben der Martinsfelderinnen und Martinsfelder auf lange Sicht verändern. Die Umgestaltung des öffentlichen Raums erfordert ein dauerhaftes Engagement der Gemeinde, sowohl finanziell als auch politisch. Aber die Anstrengung lohnt sich: Denn zusammen mit den lokalen Wirtschaftskreisläufen werden die demokratischen Institutionen vor Ort nachhaltig erneuert.»

Die Forschungsteams werden wieder ausgeschiedet, um Erkenntnisse zu sammeln, welche Bedingungen in ihrem jeweiligen Forschungsfeld zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Darüber hinaus überlegen sie sich aus Bürger*innen Perspektive, welche weiteren Schritte oder Projekte möglich wären, die jede einzelne Person leisten kann.

Auf der abschließenden Konferenz werden auch diese Ergebnisse wieder zusammengetragen und ggfs. um weitere praktische Beispiele aus dem Lebensumfeld der TN erweitert.

VERTIEFUNG

Für eine Weiterarbeit in Richtung der eigenen Handlungsperspektiven kann an dieser Stelle gut auf die Methode «Eine andere Welt im Bau (2.0)» auf www.endlich-wachstum.de zurückgegriffen werden. Hier werden konkrete, individuelle Beispiele verdeutlicht und die TN dazu aufgefordert eine eigene Bausteinkarte zu entwerfen.

Für mehr und reale Beispiele des Umbaus von Unternehmen oder Gemeinden empfiehlt sich der Film «Tomorrow – die Welt ist voller Lösungen» von Cyril Dion und Mélanie Laurent (Laufzeit 116 Minuten), aus dem auch nur einzelne Beispiele gezeigt werden können.

Quelle: Plakat über die Auswirkungen von TTIP & Co auf eine Beispielkommune - und Alternativen dazu, herausgegeben von Attac und Aitec. Online unter: www.attac.de/kampagnen/handelsabkommen/materialien/.



DEMOKRATIE DARF NICHT AM WERKTOR ENDEN!

ARBEITSDEMOKRATIE UND SOZIALES EIGENTUM

Unsere kapitalistischen Gesellschaften zeichnen sich darin aus, Waren zu produzieren, um sie gewinnbringend auf den Markt zu bringen. Die Produktionsmittel (Rohstoffe, Maschinen, Werkzeuge, Gebäude) sind Privateigentum einiger weniger Kapitalist*innen. In ihrer Hand liegt die Entscheidung darüber, was produziert wird und wie produziert wird. Aufgrund der Konkurrenz auf dem Markt, versuchen die Unternehmen möglichst günstig zu produzieren und nehmen dafür die Ausbeutung von Arbeiter*innen und Natur in Kauf. Die Ausbeutung der Natur geschieht auf Kosten aller Menschen. Sie trifft momentan oft Menschen im Globalen Süden härter als Menschen des Globalen Nordens. Es handelt sich aber dennoch um ein globales Problem.

Obwohl das kapitalistische System ohne die Arbeiter*innen nicht funktionieren würde, wird ihnen keinerlei oder nur wenig Mitspracherecht gewährt. Produktionsbedingungen und Demokratie gehören jedoch zusammen. So kann gemeinsam darüber entschieden werden, was unter welchen Bedingungen produziert wird. Es gibt bereits einige Versuche, Arbeitsdemokratie herzustellen und die Vorstellungen von Eigentum neu zu gestalten. Dieser Baustein stellt einige dieser Versuche vor und soll zu einer weiteren gesellschaftskritischen Diskussion anregen.

ÜBUNG	KURZBESCHREIBUNG	ZEIT
Wenn ich gefragt würde... <i>Gruppendiskussion</i>	Die TN bekommen unvollständige Sätze zu den Themen soziales Eigentum und Arbeitsdemokratie, die sie in Kleingruppen vervollständigen sollen.	30 Min.
In der Allmende fischen <i>Planspiel</i>	Die Übung simuliert die gemeinsame Nutzung eines Sees durch fünf Familien von Fischer*innen über zehn Jahre. Die TN setzen sich damit auseinander, wie das Handeln der einzelnen Familien sich auf das Gemeingut auswirken kann.	60 – 90 Min.
Wir können das – gemeinsam! <i>Text-, Videoarbeit</i>	Die TN setzen sich über Texte und Videos mit Beispielen alternativer Arbeitsorganisation und Eigentumsvorstellungen auseinander.	60 Min.
Was ist es? <i>Quiz</i>	Spielerisch sollen zuvor gelernte Begriffe und Inhalte gefestigt werden, indem zwei bis drei Gruppen gegeneinander im Begriffe-Raten antreten.	20 Min.
Utopien entwickeln <i>Recherche</i>	Die TN lernen alternative Formen der Arbeit und der Eigentumsvorstellung in Deutschland kennen und überlegen sich, was davon sie gerne umsetzen würden.	60 Min.

WENN ICH GEFRAGT WÜRDÉ...

Methode: Gruppendiskussion

Zeitaufwand: 30 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: Stuhlkreis

Material: Moderationskarten, Marker

Arbeitsmaterial online: -

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN werden in das Thema Arbeitsdemokratie und soziales Eigentum eingeführt und machen sich erste Gedanken zu ihren eigenen Vorstellungen zu diesen Themen.

INHALT UND ABLAUF

Vor Beginn der Übung wählt die*der TM zwei bis drei Aussagen aus, die für die Gruppe passend sind. Gerne können auch Aussagen hinzugefügt werden. Zu Beginn der Übung erhalten die TN diese Aussagen, die sie nun vervollständigen sollen. Dafür bilden sie mit ihren Sitznachbar*innen Gruppen von 2-3 TN. Jede Gruppe erhält Moderationskarten und Marker, um ihre Vervollständigung festzuhalten. Es bietet sich an, für jede der Aussagen eine andere Farbe für die Moderationskarten zu wählen. Die unvollständigen Sätze sollten entweder an die Tafel/Flip Chart geschrieben oder per Beamer an die Wand projiziert werden, sodass die TN diese immer vor Augen haben. Die Gruppen haben 10-15 Minuten Zeit die Sätze zu vervollständigen. Dabei müssen sie sich innerhalb der Gruppe nicht einig sein und können mehrere Vervollständigungen pro Anfangssatz machen.

Anschließend stellt jede Kleingruppe ihre vollständigen Sätze im Plenum vor. Der*die TM pinnt die Karten dazu an die Wand und versucht dabei ähnliche Aussagen zu clustern. Je nach Diskussionsbereitschaft der Gruppe und der zur Verfügung stehenden Zeit, kann im Plenum weiter diskutiert werden. Der*die TM fungiert dabei als Moderation und sollte sicherstellen, dass es dabei nicht um »richtig« oder »falsch« geht, sondern dass es unterschiedliche Standpunkte gibt, die – solange sie nicht menschenverachtende Positionen vertreten – alle ihre Berechtigung haben.

Aussagen:

- *Fair zu teilen bedeutet für mich....*
- *Eine*n Chef*in zu haben bedeutet für mich....*
- *Wenn ich meine Arbeit frei umstrukturieren könnte, dann würde ich ...*
- *Streiken finde ich wichtig, wenn...*
- *Chancengleichheit bedeutet für mich ...*
- *Gleichberechtigung bedeutet für mich ...*
- *Soziale Verantwortung bedeutet für mich ...*
- *Mit Sachen, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind (Büchereien, Parks etc.) sollte man ... umgehen, weil*
- *Wenn ich Müll im Park herumliegen sehe, dann ...*
- *In der Schule/auf der Arbeit ein Mitspracherecht zu haben, bedeutet für mich ...*

IN DER ALLMENDE FISCHEN

Methode: Planspiel

Zeitaufwand: 60-90 Minuten

Gruppengröße: mind. 5

Raum, Aufbau: Kleingruppen, Stuhlkreis

Material: 90 Bonbons oder ähnliches, 5 Schokoriegel/Äpfel oder ähnliches, Stofftasche, Stoppuhr

Arbeitsmaterial online: Situationsbeschreibungen,

Ereigniskarten, Plakat zur Erfassung der Fangquoten

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die Übung simuliert die gemeinsame Nutzung eines Sees durch fünf Familien von Fischer*innen über zehn Jahre. Die TN setzen sich damit auseinander, wie das Handeln der einzelnen Familien sich auf das Gemeingut auswirken kann.

INHALT UND ABLAUF

Die TN werden in fünf Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe stellt eine Familie dar. Die Fische werden durch die Bonbons symbolisiert. Am Anfang gibt es zehn Fische. Jede Familie kann versuchen so viele Fische zu fangen, wie sie möchte. Am Ende jeder Fangsaison verdoppelt sich der Fischbestand wieder. Wenn fünf Fische übrig waren, sind es zu Beginn der nächsten Saison wieder zehn. Im See können aber höchstens zwanzig Fische überleben. Wenn durchschnittlich jede Familie pro Runde einen Fisch fängt, bleibt der Bestand gleich. Insgesamt können die meisten Fische gefangen werden, wenn im ersten Jahr kein Fisch und dann jeweils zehn gefangen werden, so dass in jedem Jahr der Maximalbestand von zwanzig Fischen erreicht wird. Diesen Hinweis bekommen die TN vorab jedoch nicht, sie wissen nur, dass sich der Bestand jeweils verdoppelt.

In anderen Varianten wird die Aktivität meist so angeleitet, dass die Gruppe sich nach dem Modell des Homo oeconomicus individuell nutzenmaximierend erhalten, was nahezu zwangsläufig zur sogenannten »Tragik der Allmende« beziehungsweise Gemeingüter führt. Dieses Modell steht aber im Widerspruch zu der historischen Tatsache, dass die Allmende und viele andere gemeinschaftlich genutzte Güter lange Zeit Bestand hatten, beziehungsweise haben und oft erst durch äußere Einflüsse zerstört werden. Hier setzt die vorliegende Version an.

Vor Beginn der Übung wird die Stofftasche mit 10 Bonbons gefüllt, das Plakat zum Festhalten der Fischbestände aufgehängt und ein Stuhlkreis gebildet.

Zu Beginn der Übung werden die TN in fünf Gruppen (= Fischerfamilien) eingeteilt. Jede Gruppe rückt jeweils so zusammen, dass fünf kleine Stuhlkreise einen großen Kreis bilden. Die Großgruppe einigt sich auf eine Person (=Bürgermeister*in), die in jeder Runde die Diskussion im Gemeinderat leitet. Anschließend werden die Situationsbeschreibungen verteilt und nach einer Lesepause werden Rückfragen in der Gesamtgruppe geklärt. Von den TM werden keine Verhaltensvorgaben gemacht, die über die Situationsbeschreibungen hinausgehen. Alles Weitere entscheiden die Fischer*innen selbst. Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, beginnt das Spiel mit der ersten von zehn Fangrunden, die alle nach den folgenden Phasen ablaufen.

Erste Phase – Beratung in der Familie: Zunächst berät jede Fischerfamilie für sich die Situation und überlegt, wie sie sich

in der Versammlung und beim Fischen verhalten will. Diese Phase endet, wenn keine Familie mehr Beratungsbedarf hat, spätestens aber nach zwei Minuten.

Zweite Phase – Beratung in der Gemeinde: Danach wird maximal drei Minuten in der Gesamtgruppe über die Situation beraten. Hier kann besprochen werden, wie der See gemeinsam genutzt werden soll. Die zuvor als Bürgermeister*in gewählte Person fragt, ob es Vorschläge gibt, und moderiert die Diskussion.

Dritte Phase – Fischen: Anschließend ist Fischsaison. Die Tasche mit den Bonbons wird in die Mitte gelegt. Aus jeder Familie steht eine Person auf und greift in die Tasche. Sie kann so viele Fische angeln (Bonbons herausnehmen) wie sie möchte – sofern noch welche da sind.

Vierte Phase – Spenden sammeln: Falls die entsprechende Ereigniskarte schon im Spiel ist, fragt die Spielleitung, ob Fische, die in der Saison gefangen wurden, an die Geflüchteten abgegeben werden.

Fünfte Phase – Schokoriegel eintauschen: Falls die entsprechende Ereigniskarte schon im Spiel ist, können Fische, die in der Saison gefangen wurden, bei der Spielleitung gegen Schokoriegel eingetauscht werden.

Sechste Phase – Fang aufessen: Alle gefangenen Fische werden «gegessen» (das heißt beiseitegelegt), sie dürfen in den nächsten Runden nicht mehr getauscht oder gespendet werden.

Siebte Phase – Feststellen des Bestandes: Die*der TM stellt fest, wie viele Fische gefangen wurden bzw. noch übrig sind. Die übrigen Fische/Bonbons werden verdoppelt und wieder in die Tüte gefüllt. Die Fangquote und der neue Bestand werden auf dem Plakat eingezeichnet.

Achte Phase – Ereigniskarten: Ab der dritten Runde kann die*der TM nach der Fangsaison jeweils eine Ereigniskarte ins Spiel bringen. Diese werden entweder laut vorgelesen oder an eine Gruppe verteilt. Die Abfolge der Ereignisse (siehe Nummerierung) kann je nach Spielverlauf variiert werden. Die Karten, die an einzelne Familien verteilt werden, sollten nur eingesetzt werden, wenn es einen Bestand von mindestens zehn Fischen gibt.

Damit steht das Ausgangsszenario für die nächste Runde fest. Sollte der Fischbestand beim ersten Anlauf schnell aufgebraucht sein, kann die*der TM dafür sorgen, dass sich noch einmal ein neuer Fischbestand im See ansiedelt.

REFLEXION

Wenn alle zehn Runden gespielt wurden, kommen die TN wieder im großen Stuhlkreis zusammen. Gemeinsam wird die Übung reflektiert. Dazu können folgende Leitfragen verwendet werden:

- *Wie war das Spiel? Welche Momente sind euch besonders in Erinnerung geblieben?*
- *Wie ging es den einzelnen Familien in dem Spiel?*
- *Wie ging es den Geflüchteten?*
- *Wie hat sich der Bestand entwickelt?*
- *Wurden alle Vorschläge im Gemeinderat gehört? Welche Vorschläge haben sich durchgesetzt?*
- *Was wäre für alle Beteiligten die ideale Lösung? Wodurch bekämen insgesamt alle am meisten Fisch?*

- *Wie realistisch ist die Ideallösung? Warum hat sie sich nicht durchgesetzt?*
- *Wie realistisch ist das Spiel insgesamt? Was würde bei einem echten See passieren?*
- *Was hat das Spiel mit unserem Wirtschaftssystem zu tun?*

VERTIEFUNG

Dieses Planspiel ist an die Realität angelehnt. Um den Transfer auch für die TN zu verdeutlichen, bietet es sich an, dass der*die TM den folgenden Textausschnitt vorliest/vorlesen lässt oder ihn in eigenen Worten zusammenfasst.

«Es mag utopisch erscheinen, im modernen Leben Sphären der Nichtveräußerbarkeit schaffen zu wollen. Schließlich hat die moderne Gesellschaft ein geradezu religiöses Verhältnis zum Eigentum. Und doch ist es weder abwegig noch unpraktikabel. [...] reisen wir zu einem der größten Binnenseen der südlichen Hemisphäre, dem Lake Taupo in Neuseeland, der für seine See- und Regenbogenforellen bekannt ist. Trotz dieses Forellenreichtums stehen sie nicht auf den Speisekarten der anliegenden Restaurants. Die Angellizenzen für den Taupo und andere Seen in der Region enthalten nicht nur einen cap, definieren also eine Obergrenze, das «daily bag limit» (täglich darf so viel gefischt werden, wie in eine Tüte passt); sie erklären auch die geangelten Forellen für nicht-veräußerbar. Wörtlich heißt es: «Es ist illegal, Forellen zu verkaufen oder zu erwerben». Wer also Forellen in einem der aussichtsreichen Restaurants rund um den See speisen möchte, muss sie selbst angeln, kann sie mitbringen und bekommt sie angelfrisch zubereitet.»

Quelle des Zitats: Helfrich, Silke/Bollier, David (2019): *Frei, fair und lebendig. Die Macht der Commons*, Bielefeld: transcript, S. 216f.

Quelle der Übung: «Das Fischereispiel – wie funktionieren Gemeingüter» in «Kapitalismus – oder was? Über Marktwirtschaft und Alternativen» herausgegeben von Attac Bildung. Online unter: www.attac.de/bildungsangebot/bildungsmaterial

WIR KÖNNEN DAS – GEMEINSAM!

Methode: Text- bzw. Videoarbeit

Zeitaufwand: 60 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: Gruppenarbeit

Material: Plakate, Marker, ggf. Beamer und Lautsprecher

Arbeitsmaterial online: Texte, Videos

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN lernen die Bedeutung von vergesellschaftetem (sozialem, kollektivem) Produktions-Eigentum und der demokratischen Potentiale der Gestaltung von Arbeit in diesen Eigentumsformen kennen. An Beispielen aus Lateinamerika erfahren sie, welchen Einfluss die Arbeitenden auf die Arbeitsbeziehungen, Arbeitsprozesse, Produkte und Austauschbeziehungen nehmen können. Sie reflektieren Möglichkeiten zur Demokratisierung ihrer eigenen Arbeitswelt.

INHALT UND ABLAUF

In dieser Übung erhalten die TN Materialien zu verschiedenen Beispielen aus Lateinamerika zum Thema Arbeitsdemokratie. Wie viele der Texte und Videos bearbeitet werden können hängt von der Zeit und den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und technischen Geräten ab.

Materialien A und B sind zwei halbstündige Videos. Wenn es technisch und räumlich möglich ist, kann die Gruppe in zwei Kleingruppen aufgeteilt werden, sodass jede Gruppe eines der Videos ansehen kann, die dazugehörigen Fragen beantwortet und im Anschluss der jeweils anderen Gruppe vorstellt (mit Hilfe eines Posters oder ähnlichem). Alternativ kann die Gesamtgruppe eines oder bei ausreichend Zeit auch beide Videos gemeinsam anschauen und die Fragen im Plenum diskutieren.

Die Materialien C, D und E sind Textarbeiten und können auch ohne extra Räume und Technik parallel gestellt werden. Zum Lesen der Texte können circa 15 Minuten veranschlagt werden und weitere 15 Minuten zum Aufarbeiten der Texte und Beantworten der Fragen. Zum Präsentieren der Textarbeiten kann die Form der Stationen gewählt werden. Das heißt jede Gruppe hängt ihr Plakat in eine Ecke des Raumes. Die TN der einzelnen Gruppen werden nun durchmischt, sodass neue Gruppen entstehen, in denen mindestens ein*e TN aus jeder Textarbeitsgruppe stammt. Diese neuen Gruppen verteilen sich auf die Plakate und die jeweilige Person, die der Gruppe angehört, die das Plakat erstellt hat, stellt ihre Ergebnisse vor und beantwortet Fragen. Nach circa 5-7 Minuten rotieren die Gruppen, sodass alle TN alle Plakate gesehen haben.

Alle Materialien sind beliebig miteinander kombinierbar, sodass auf Wunsch auch alle Materialien durchgearbeitet werden können.

Nach der Gruppenarbeit erfolgt im Plenum eine gemeinsame Diskussion anhand der Fragen:

- Welche Bedeutung hat Arbeitsdemokratie in deinem Alltag?
- Wie wichtig ist Arbeitsdemokratie angesichts der Tatsache, dass die Arbeit einen großen Teil des Tages bestimmt und für die Entfaltung der kreativen Fähigkeiten wichtig ist?

- Welche Fragen möchtest du bezüglich der Arbeit mitentscheiden?
- Wie können wir Arbeitsdemokratie erreichen?

MATERIALÜBERSICHT

- A) Video zur selbstverwalteten Ziegelfabrik Zanon in Argentinien (25 Min.)
- B) Video zum Kooperativen-Netzwerk Cecosesola in Venezuela (26 Min.)
- C) Text zur Wohnungsbaukooperative Fucvam in Uruguay
- D) Text zu *cordones industriales* in Chile
- E) Text zu Commoning und die Tomatenretter in Deutschland

FALLSTRICKE

Die*der TM sollte darauf hinweisen, dass die Beispiele aus unterschiedlichen Zeiten kommen und das Beispiel aus Chile durch den Putsch überholt wurden. Die Übung eignet sich gut für Berufsschulen und für bereits berufstätige Gruppen.

WAS IST ES?

Methode: Quiz

Zeitaufwand: 20 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: Kleingruppen, frontal ausgerichtet

Material: Begriffskarten, Flipchart/Tafel zum Notieren der Punkte, Stoppuhr

Arbeitsmaterial online: Begriffskarten

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Spielerisch sollen zuvor gelernte Begriffe und Inhalte aus der Übung «Wir können das – gemeinsam!» gefestigt werden.

INHALT UND ABLAUF

Zu Beginn der Übung wird die Gruppe in zwei bis drei Kleingruppen eingeteilt. Die Gruppe, die beginnt, wählt eine Person aus, die sich nach vorne stellt und eine Begriffskarte zieht. Sie hat nun 45 Sekunden Zeit diesen Begriff ihrer Gruppe zu erklären (Zeitspanne kann angepasst werden), ohne dabei den Begriff selbst noch Teile noch Übersetzungen des Begriffes zu verwenden. Wenn die Gruppe den Begriff errät, erhält sie einen Punkt. Erratene Begriffskarten kommen auf einen Ablagestapel. Wenn die Zeit nach dem ersten Begriff noch nicht verstrichen ist, können weitere Begriffe erklärt werden. Sind die 45 Sekunden verstrichen, wird der Punktstand festgehalten und die nächste Gruppe ist an der Reihe. Es sollte darauf geachtet werden, dass alle Gruppen gleich oft drankommen. Die Begriffe können vorab von der*dem TM ergänzt werden.

UTOPIEN ENTWICKELN

Methode: Recherche

Zeitaufwand: 60 Minuten

Gruppengröße: beliebig

Raum, Aufbau: Kleingruppen

Material: Geräte für Internetrecherche, ggf. Poster, Marker, Aufnahmegerät, Kamera

Arbeitsmaterial online: -

Team: 1 TM

Schwierigkeitsgrad:

Textarbeit ★★★ Vorwissen ★★★ Komplexität ★★★

ZIELE

Die TN lernen alternative Formen der Arbeit und der Eigentumsvorstellungen in Deutschland kennen und überlegen sich, was davon sie gerne umsetzen würden.

INHALT UND ABLAUF

Der*die TM führt kurz ein, dass es auch hier in Deutschland Alternativen zu den vorherrschenden kapitalistischen bzw. fremdbestimmten Unternehmen gibt (z.B. Genossenschaften) und dass es in der heutigen Gesellschaft auch Ansätze gemeinschaftlichen Besitzes gibt. Welche Alternativen es hier in Deutschland gibt, sollen die TN in Kleingruppen von vier bis fünf Personen recherchieren. Sie erhalten dafür 20 Minuten Zeit. Die Recherche kann dabei frei im Internet geschehen oder bei Bedarf auf die Webseite der Zeitschrift *Contraste* beschränkt werden. Mögliche Ergebnisse der Recherche können Foodsharing, solidarisches Wirtschaften, Kleidertauschbörsen und ähnliches sein. Wenn die Gruppe sehr unsicher ist und sich mit der Recherche im Internet überfordert fühlt, kann zunächst ein Brainstorming in der Großgruppe stattfinden und dann einzelne Alternativen an die Gruppen zur weiteren Recherche verteilt werden.

Anschließend überlegen die Kleingruppen, wie sie die Ergebnisse ihrer Recherche gut für die Gesamtgruppe darstellen können (Poster, Werbespot, Podcast, Infotainment, Comic o.ä.). Dafür haben sie 20 Minuten Zeit. Danach werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Zum Abschluss überlegt sich jede Person eine Sache, die sie gerne umsetzen möchte. Der*die TM kann, wenn es sich um feste Gruppen wie Schulklassen handelt, nach einer gewissen Zeit (beispielsweise einem Monat) fragen, ob jemand eine der Alternativen umgesetzt hat und wenn ja wie.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

LITERATUR

Andreas Exner/Brigitte Kratzwald: *Solidarische Ökonomie & Commons. Intro. Eine Einführung*, Wien 2012

Dario Azzellini/Immanuel Ness (Hg.): *Die endlich entdeckte politische Form. Fabrikräte und Selbstverwaltung von der Russischen Revolution bis heute*, Neuer ISP Verlag, 2012

Elinor Ostrom: *Was mehr wird, wenn wir teilen. Vom gesellschaftlichen Wert der Gemeingüter*, Oekom Verlag, München 2011

Felix Ekardt: *Wir können uns ändern. Gesellschaftlicher Wandel jenseits von Kapitalismuskritik und Revolution*, Oekom Verlag, München 2017

Fluter Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung Nr. 48 Herbst 2013, *Und wofür stehst du? Thema Demokratie*

Friedrich Engels: *Die Lage der arbeitenden Klasse in England*, Leipzig 1845

Gabriele Arnim u.a. (Hg.): *Was tun- Demokratie versteht sich nicht von selbst*, Kunstmann, München 2017

Gerhard Himmelmann: *Demokratie-Lernen: Was? Warum? Wozu?* Berlin: BLK 2004

Gregor Hackmack: *Demokratie einfach machen. Ein Update für unsere Politik*, Edition Körber-Stiftung. Hamburg 2014

Heinrich-Böll Stiftung: Böll-Thema Ausgabe 2/2018, *Demokratie braucht Feminismus*

Informationsbüro Nicaragua (Hg.): *Nahua Script 4: Parlamentarismus und Basisdemokratie: Die zwei Flügel der Partizipation. Wahlen im politischen Prozess in Nicaragua*, Wuppertal 1985

Informationsbüro Nicaragua (Hg.): *Nahua Script 13: Recht auf Stadt. Gemeinwohlorientierte Selbstorganisation in Lateinamerika*, Wuppertal 2011

Informationsbüro Nicaragua (Hg.): *Nahua Script 18: Nicaragua und die Zukunft linker Politik*, Wuppertal 2020

Jürgen Wiebicke: *Zehn Regeln für Demokratie-Retter*, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2017

Network for an Alternative Quest (Hg.): *Die kapitalistische Moderne herausfordern III. Demokratische Moderne entfalten – Widerstand, Rebellion, Aufbau des Neuen*, Münster 2020

Silke Helfrich/David Bollier: *Frei, fair und lebendig. Die Macht der Commons*, Transcript Verlag, Bielefeld 2019, als OpenSource auf www.transcript-verlag.de

Stefan Marschall: *Demokratie*, Verlag Babara Budrich. Opladen/Toronto 2014

Vincent-Immanuel Herr/Martin Speer: *#TunWirWas - Wie unsere Generation die Politik erobert*, Droemer Verlag, München 2018

METHODEN

Attac und HVD (Hg.): *Wie wollen wir zusammen leben? Demokratie und Mitbestimmung*, Berlin 2019, www.attac.de/bildungsangebot/bildungsmaterial/wie-wollen-wir-zusammen-leben

Attac (Hg.): *Kapitalismus – oder was? Über Marktwirtschaft und Alternativen*, Frankfurt a.M. 2017 www.attac.de/bildungsangebot/bildungsmaterial/wirtschaft-demokratisch-gestalten-lernen

Attac (Hg.): *TTIP & Co – Handelsvertrag sticht Demokratie?* shop.attac.de/bildungsmaterial-ttip-co-handelsvertrag-sticht-demokratie

Brot für die Welt (Hg.): *Globales Lernen – Bildungsmaterialien für die Schule* www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/schule

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Was heißt hier Demokratie?* Bonn 2018, www.bpb.de

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Einmischen. Mitentscheiden. Über das Mitmachen in der Demokratie.* [Heft in einfacher Sprache]. www.bpb.de/shop (Bestellnummer: 9403)

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.: *Publikationen* www.degede.de/mediathek/kategorie/publikationen

FairBindung e.V./Konzeptwerk neue Ökonomie: *Endlich Wachstum. Bildungsmaterialien zur sozial-ökologischen Transformation*, online unter: www.endlich-wachstum.de

Futurzwei: *Bildungsmaterialien und Methoden für den sozial-ökologischen Wandel* www.futurzwei.org/article/1099

Glokal e.V.: *mangoes & bullets: Materialien für rassismus- und herrschaftskritisches Denken und Handeln* www.mangoes-and-bullets.org

Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hg.): *Bildung zu Kapitalismus und Kapitalismuskritik. Methoden, Fallstricke, Rezensionen, Texte*, Berlin 2011, www.rosalux.de

Silke Helfrich: *Commoning: lasst uns die Regeln ändern!*, 2018: commons.blog/2018/06/21/commoning-lasst-uns-die-regeln-aendern

Uki Maroshek-Klarmann/Saber Rabi (Adam-Institut für Democracy and Peace, Jerusalem Foundation): *Mehr als eine Demokratie. Sieben verschiedene Demokratieformen verstehen und erleben in 73 Übungen nach der «Betzavta»-Methode*, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2015

INTERNETSEITEN / BLOGS / ZEITSCHRIFTEN

Alexander Krüger

Warum die Zukunft der Demokratie auch von gerechter Arbeit abhängt,
fordemocracy.hypotheses.org/1497

Augusto Boal

www.pfz.at/paulo-freire/augusto-boal

Forumtheater nach Augusto Boal

www.archiv-datp.de/worterbuch-forumtheater

Beautiful Solutions

solutions.thischangeeverything.org

Bundeszentrale für Politische Bildung

Materialsammlung zu Demokratie,
www.bpb.de/izpb/248540/editorial

CommonsBlog

von Silke Helfrich,
commons.blog

Contraste

Zeitung für Selbstorganisation,
www.contraste.org

Zum Thema imperiale und solidarische Lebensweisen vom **I.L.A.-Kollektiv**:

www.aufkostenanderer.org
www.dasgutelebenfueralle.de

ila - das Lateinamerika Magazin

www.ila-web.de

Ausgabe 362: Experiment Selbstverwaltung

Ausgabe 377: das Bauen gehört Allen! Räumungsandrohung gegen das selbstverwaltete Hotel in Buenos Aires

Ausgabe 382: Die Mühen der Ebene. Juan Pablo Hudsons militante Untersuchung über selbstverwaltete Betriebe in Argentinien

Ausgabe 432: Die erste Versammlung war wie eine kollektive Katharsis. Gespräche mit Aktivist*innen in Santiago de Chile

Ausgabe 435: Der schwierige Weg zu einer neuen Verfassung für Chile

Ausgabe 445: Die Schlacht um Chile

Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V.

Freihandel in Zentralamerika: (K)ein Modell für eine nachhaltige Entwicklung!?
www.oeku-buero.de/files/docs/Factsheets/FactSheet04_FINAL_WEB.pdf

OPENION – Bildung für eine starke Demokratie

www.openion.de

Wildcat

Beilage zur #68 «Eine Fabrik in Patagonien. Zanon gehört den Arbeitern»
www.wildcat-www.de/wildcat/68/w68_zanon.pdf

FILME/VIDEOS/AUDIOS

Demokratie für Alle?

Bundeszentrale für politische Bildung:
www.bpb.de/mediathek/demokratie-fuer-alle

Gemeingüter - was ist das?

CommonsDeutschland:
www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=OMfVtaIxAjA&feature=emb_logo

«Demokratie braucht ...?!» Teil #04

OPENION: www.youtube.com/watch?v=f8xdSTyurTM

Merkel: Demokratie braucht freie Presse

Bundesregierung:
www.youtube.com/watch?v=7RGopq2w3DQ

Digitaler Wandel und die Medien als 4. Gewalt

SOundSO gesehen:
www.youtube.com/watch?v=tQFHU7E864o

Für Kinder erklärt: Was ist Demokratie?

Dein SPIEGEL:
<https://www.youtube.com/watch?v=KINKD69rlkc>

Podcast zu Transformation und Bildung

Ebasa e.V.:
www.ebasa.org/publikationen/podcasts

Podcast zu Postwachstum, alternativen Wirtschaften und sozialen Bewegungen

FairBindung e.V.:
www.fairbindung.org/publikationen/#podcast

Videos rund um wirtschaftliche und gesellschaftliche Alternativen

FairBindung e.V.:
www.fairbindung.org/publikationen/#videos

Demokratie in Not

Planet Wissen:
www.planet-wissen.de/video-demokratie-in-not-100.html

Tomorrow – take concrete steps to a sustainable future

Dokumentarfilm: www.tomorrow-documentary.com

40 Jahre MOMO – Michal Endes Märchen wird erwachsen

Dokumentarfilm: www.40jahremomo.de/40-jahre-momo

Voices of Transition

Dokumentarfilm: <http://voicesoftransition.org/de>

Programmfilme

Demokratie Leben:
www.demokratie-leben.de/foerderperiode-2015-2019/programmfilme.html

Kontext – die anderen Nachrichten

www.kontext-tv.de

